

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Nauorb, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreise: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Subskriptionsgebühr) durch die Post bezogen (ohne Beleg).
Ausgabe A: Wiesbad. Neueste Nachr. mit „Kochbrunnengeister“ monatl. 0.60 viertelj. 1.80
Ausgabe B: Wiesbad. Neueste Nachr. mit „Kochbrunnengeister“ monatl. 0.70 viertelj. 2.10
 Die Wiesb. Neueste Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.



Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile über dem Raum - - - - -
 Im Kleinausschnitt: Die Zeile - - - - -
 Bei Wiederholung Nachsch. nach Tarif. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigen gebühren durch Abgabe und bei Konsumverfahren wird der bewilligte Nachsch. dinstellig.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Der Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 100 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitschrift „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Brandversicherungsfall infolge Unfall bei der Rürberger Lebensversicherungs-Gesellschaft. Bei perbetrauten Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Gillale: Mauritsiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Gillale II: Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Wahrschuld. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rürberger Lebensversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Neben die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 123

Freitag, den 26. Mai 1916

31. Jahrgang

Sir Greys neueste Lügenrede.

Donaufront immer fest in deutschem Besitz. — Fortschritte gegen Italien. — Der Umschwung bei den Amerikanern.

Wie die Saat, so die Ernte.

Herr Grey hatte am Mittwoch im englischen Unterhause wieder einmal einen schlechten Tag; es gibt nämlich immer noch einige Männer unter seinen Landsleuten, die sich von den Lügen der britischen Minister nicht irre machen lassen und die den Versicherungen Greys, England sei am Krieg unschuldig, keinen Glauben schenken. Vielmehr stellen diese Ausnahmewesen unter vierzig Millionen den Typ jener Propheten dar, die in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 vorausgesagt, die Minister des Reichsbrandes würden ereifert am Galgen baumeln, wenn es dazu kommt, die Verantwortung für alles Geschehene übernehmen zu müssen. Einer unter ihnen, Sir Pousonby, erklärte nun im Unterhause:

„Es ist ebenlogisch die Pflicht des Unterhauses, die Arbeit der Diplomatie zu leiten, als auch eine Kontrolle über die Kriegsführung auszuüben. In den Erfolgen der Diplomatie können wir uns weder vor noch während des Krieges beglückwünschen, und auch jetzt noch schlagen wir offenbar dieselben alten oder veralteten Methoden ein. Wenn der Krieg fortwähren muß, bis der deutsche Reichskanzler und unser Minister darüber einig geworden sind, wer für den Ausbruch des Krieges verantwortlich gemacht werden soll, so befürchte ich, daß das Ende noch weit entfernt ist. Soweit ich jedoch sehen kann, besteht ein wesentlicher Unterschied in der Auffassung der Kriegsführenden, der die Dauer des Kampfes rechtfertigen könnte, nicht. (Widerpruch.) Und nun die Hindernisse für den Frieden: Hat sich Deutschland vielleicht geweiht, Belgien wiederherzustellen, Frankreich und Serbien zu räumen, hat es sich geweiht, ein unabhängiges Königreich Polen zu gründen und mitzuwirken an der Ernennung einer internationalen Kommission zum Zwecke der Aufrechterhaltung des Friedens Europas? Wir wissen es nicht. Deutschland ist niemals danach gefragt worden, aber das englische Volk muß es wissen, ob Deutschland diese Forderungen verweigert hat, oder ob eine oder die andere geheime Absprache besteht, die England verhindert, Friedensverhandlungen zu eröffnen.“

Wie aus dieser Rede hervorgeht, ist auch der genannte englische liberale Parlamentarier ein wenig auf den Kopf gefallen in Bezug auf das Kriegsziel des Siegers; seine Frage über Räumung der von uns besetzten Länder kommt von echt britischer Annahme über Rechte, die aus der Verdrängung feindlicher Armeen sich von selbst ergeben. Oder meint Herr Pousonby, Deutschland habe nur aus Zeitvertrieb Belgien und Serbien in Besitz genommen, und werde jetzt die Früchte seines Ringens ohne weiteres aufgeben, nur weil ein paar Engländer dann die Friedensmöglichkeit gegeben sehen?

Von ähnlicher, wenn auch anders gearteter Naivität sind die Ausführungen des Arbeiterabgeordneten Ramsay MacDonald, des bekannten „schwarzen Schafes“ unter den Sozialisten des Unterhauses. MacDonald ist einer der wenigen Männer in England, die den Mut besaßen, gegen den Strom zu schwimmen. Dieser Mut hat aber weder ihm, noch der von MacDonald vertretenen Sache etwas gebracht — er wurde einfach von seinen Genossen nicht mehr genommen und blieb ein Führer ohne Gefolgschaft. Ramsay MacDonald sagte, daß der Krieg mit der Vernichtung des Militarismus in Europa enden muß, und fuhr fort: „Ich bin derselben Auffassung wie Lord Cromer, daß das deutsche Volk den Militarismus selbst überwinden kann. Wir müssen aber erklären, daß auch wir bereit sind, das weitere dazu beizutragen, dem Militarismus in England ein Ende zu machen, wenn wir fordern, daß der Militarismus in Deutschland aufhört.“ MacDonald beschrieb darauf die fürchterlichen Leiden in neutralen Ländern, die Norwegen, Schweden und Holland, vor allem da, wo die Löhne nicht im Verhältnis zu den Hungersnotpreisen sinken. „Grey und das Haus müssen dafür Sorge tragen, daß keine einzige Gelegenheit, die die Forderung diplomatischer Verhandlungen zu beinhalten, veräußert werde. Nur dann könne man es wagen, den tapferen Männern, die ihr Leben für England opfern, in die Augen zu schauen.“

Der interpellierte Minister schloß sich — wenigstens er — einigen Punkten mit den Fragestellern übereinstimmend — an, und deshalb mehr Beachtung verdienen als alle gewordenen Erklärungen von Asquith und Konforten. Sir Grey steht sich in einer Sackgasse und sein einziger Ausweg sind neue Lügen. In diesem Sinne ist die Antwort

aufzufassen, die Grey den beiden Abgeordneten gegeben hat. (Bergl. das Londoner Telegramm auf Seite 2.) Da er sich nicht anders zu helfen weiß, verweist das oberste Haupt britischer Verleumdungskunst auf Frankreich, nämlich auf die jüngste Rede des französischen Ministerpräsidenten: „Friede dieses Krieges“ sollen für die Alliierten geschaffen werden. Ja, das Gleiche erhoffen auch wir als Ergebnis des nun bald zweijährigen Nietenkampfes. Aber wir dürfen uns dabei auf ein Bibelwort stützen: Wer da sät, der wird ernten. Was Frankreich als Saat gesät hat — das bedarf keiner näheren Beleuchtung. Diese Saat ist blutig aufgegangen. Uns haben die Feinde den Krieg aufgezwungen. Die Früchte unserer siegreichen Verteidigung zu ernten, bleibt das deutsche Kriegsziel.

Die innere Lage Rußlands.

Warschau, 26. Mai. (P.-Tel. Zentr. Bl.)

Die „Deutsche Warschauer Zeitung“ schreibt: „Augenblicklich geht durch die deutsche Presse das Dementi der sensationellen Nachricht von der Ermordung Rasputins. Diese Nachricht entstammt einer ausländischen Zeitung und es erscheint angezeigt, vor sensationellen Nachrichten zu warnen, die gewisse Blätter der neutralen Presse von Zeit zu Zeit über russische Angelegenheiten bringen und die leider auch von einem großen Teil der deutschen Presse kritisch nachgedruckt werden. Dahin gehört zum Beispiel die vor einigen Wochen aus besondener Quelle verbreitete, gänzlich entstellte Nachricht von angeblichen Friedensforderungen von 150 Dumaabgeordneten, die durch die ganze deutsche Presse ging und jetzt den russischen Zeitungen die Möglichkeit gibt, spöttisch darauf hinzuweisen, zu welchen Mitteln man in Deutschland schon greifen müsse. Dazu gehört ferner die niemals bestätigte Angabe, daß der Zar dem ehemaligen Moskauer Stadthauptmann Adranow, der an den Pogromen in Moskau mit Schuld sei, besonders ausgezeichnet habe, und nicht wertvoller sind die Behauptungen, die solchen neutralen Quellen entnommen werden, daß sich jetzt in den beiden russischen Kreisen offen die Sehnsucht nach Frieden zeige. Daß Kriegsmüdigkeit in Rußland vorhanden ist und daß schwere Mißstände sich auf allen möglichen Gebieten geltend machen, ist keine Frage, aber nichtslagende Gemeinplätze oder erfundene Tatarannachrichten hierüber zu verbreiten, kann den Eindruck hiervon nur abschwächen.“

Feuerungskundgebung in Moskau.

Berlin, 26. Mai. (Privat-Tel. Zentr. Bl.)

Der „Berliner Volksanzeiger“ meldet aus Stockholm: Einer Meldung aus Moskau zufolge hat am Sonntag auf dem roten Platz eine gewaltige Feuerungskundgebung stattgefunden, an der etwa 10 000 Menschen, vornehmlich Arbeiter, sich beteiligt haben. Allgemein wurde geschrien: „Nieder mit dem Krieg, wir hungern!“ Die Menge plünderte eine Anzahl Läden.

In Bessarabien hat der Dnjestr eine große Überschwemmung angerichtet. Über 3000 Quadratkilometer Ackerfläche liegen unter Wasser. Der Schaden wird auf 100 Millionen Rubel geschätzt. In Süd-Sibirien, im Tomsker Gouvernement, trat Nachtfrost ein, der großen Schaden an dem jungen Getreide anrichtete.

Feindliches U-Boot gesunken.

Berlin, 26. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der schwedische Dampfer „Angermanland“ hatte am 23. Mai in der Nähe von Swariskuppe ein plötzlich vor seinem Bug auftauchendes Unterseeboot überfahren, das nicht wieder auftauchte und nach der Ansicht der Besatzung des Dampfers gesunken ist. Von schwedischer Seite wird es als ausgeschossen bezeichnet, daß es sich um ein schwedisches Unterseeboot gehandelt habe.

Von unbekannter Stelle erfahren wir, daß ein deutsches Unterseeboot ebenfalls nicht in Frage kommt.

Französische Ernüchterung.

Rotterdam, 26. Mai. (P.-Tel. Zentr. Bl.)

Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ meldet aus Paris: Die Morgenblätter besprechen ohne Zurückhaltung die Ebbe, die gestern für die Franzosen in der Maaschlacht eintrat. Das „Journal“ sagt: Der gekrönte Tag, entsprach weder den Erwartungen, welche man hegte, noch den Anstrengungen der letzten Tage und besonders der Verluste, die des Fortschritts Donaufront wegen gemacht worden sind, um es zu erobern und zu halten, und brachte eine Enttäuschung. Der Schutthaufen von Donaufront wird aber keinen anderen Wert haben, als den moralischen einer Fahne.

Das Blatt ist der Ansicht, daß der Erfolg der Deutschen am linken Maasufer eine ernste, wenn auch nicht beunruhigende Wendung genommen habe.

Amerika und Spanien für die Rote Kreuz-Sendungen.

New-York, 25. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Inanspruch des Vertreters des Roten Kreuzes: Der Associated Press berichtet aus Washington: Der spanische Botschafter hat mit dem Hilfssekretär Phillip im Staatsdepartement über die Möglichkeiten beraten, Sendungen des Roten Kreuzes nach Deutschland hineinzubringen. Spanien will mit den Vereinigten Staaten zusammen vorgehen, um zu versuchen, die Zulassung der Sendungen unter einem Modus vivendi zu erreichen, der ihre bestimmungsgemäße Verwendung sichergestellt. Ähnliche Stellen im Staatsdepartement haben erklärt, sie würden glauben, daß diese Schiffsladungen schließlich die Erlaubnis erhalten würden, nach Deutschland zu gelangen. Es wurde darauf hingewiesen, daß eine Mitteilung über diese Frage in einigen Tagen erfolgen könnte.

Pour le mérite.

Wien, 26. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das „Heeresverordnungsblatt“ meldet: Der Kaiser hat dem Feldmarschallleutnant und Vizeadmiral Erzherzog Karl Franz Josef die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm vom deutschen Kaiser verliehenen Ordens Pour le mérite erteilt.

Die türkischen Gäste beim Kaiser.

Berlin, 26. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Gestern 11½ Uhr empfing der Kaiser im Schloß Bellevue den türkischen Prinzen Elmer Faruk Effendi und Achmet Maureddin Effendi und im Anschluß hieran die hier weilende Abordnung der türkischen Abgeordneten. Zur Frühstückstafel bei Herrn Malefiken waren geladen die hier akkreditierten Gesandten der deutschen Bundesstaaten und die Staatssekretäre.

Besuch in Potsdam.

Potsdam, 26. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die türkischen Parlamentarier hatten den Kaiser einen längeren Besuch ab. Nach einer kleinen Rundfahrt legten die türkischen Herren beim Besuche der Hof- und Garnisonkirche an den Gräbern Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms I. einen Kranz mit Schleife in türkischen Farben nieder. Bei dem Festmahl, das den osmanischen Gästen gegeben wurde, entbot Oberbürgermeister Vosberg namens der Residenzstadt Potsdam aufrichtigen und herzlichsten Willkommensgruß und sagte unter anderem: „Die Feinde kennen den Potsdamer Geist. Er ist es, dem sie wieder und wieder in ihrer Presse den Tod geschworen haben. Darauf darf unsere Stadt besonders stolz sein. Ich erinnere daran, daß schon Friedrich der Große ein Bündnis mit der Türkei geschlossen hat. Die waffenbrüderliche Freundschaft zwischen unseren Völkern wird nach einem ruhmvollen Frieden einen festen Block gestalten, in dem das osmanische Reich den östlichen und Deutschland den westlichen Außenposten innehaben.“

Der Vizepräsident der türkischen Kammer, Djalil Djalil Bey, dankte in seiner Erwiderung für den freundlichen Empfang und die begeisterte Aufnahme, die er und seine Landsleute hier gefunden haben.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Torpedos und Patrouillenboote wurden an der skandinavischen Küste von deutschen Flugzeugen angegriffen.

Westlich der Maas scheiterten drei Angriffe des Feindes gegen das von ihm verlorene Dorf Cumidres.

Ostlich des Flusses stehen unsere Regimenter unter Ausnutzung ihrer vorgestrigen Erfolge weiter vor und erobern feindliche Gräben südwestlich und südlich der Feste Donauumont. Der Steinbruch südlich des Gehöftes Sandromont ist wieder in unserm Besitz.

Im Gailletwald lieh der Feind während des ganzen Tages gegen unsere Stellung völlig vergeblich an. Außer sehr schweren blutigen Verlusten büßten die Franzosen 850 Mann an Gefangenen ein; 14 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Bei St. Souplet und im Herbe Bois wurde je ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Uesleß und Gjergeli wurden von feindlichen Fliegern erfolglos mit Bomben beworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht über Donauumont.

Amtlicher französischer Bericht vom Mittwochabend: Ostlich des „Toten Mannes“ hielt unser Artilleriefeuer den Feind, welcher aus dem Dorfe Cumidres vorzubrechen versuchte, wiederholt auf. Im Laufe des Nachmittags verhalf uns ein lebhafter Gegenangriff unserer Truppen zur Wiedereinnahme der Gräben am Südrande des Dorfes. Auf dem rechten Maasufer verdoppelte die Heeresleitung die Feuerkraft in der Gegend der Feste Donauumont, in die der Feind ganz besonders verfallen ist. Wütende Angriffe mit zwei neuerdings an dieser Front angelangten bayerischen Divisionen folgten einander den ganzen Tag hindurch. Nach mehreren vergeblichen Versuchen und ungeheuren Verlusten erreichte es der Feind, die Trümmer der Feste wieder zu besetzen, deren unmittelbare Zugänge unsere Truppen halten.

Niemand aus unserem Besitz herausgekommen.

Berlin, 26. Mai. (Via Tel., Zenf. Bl.)

Die Berichte der französischen Heeresleitung über die Kämpfe um Verdun haben in den letzten Tagen den Eindruck hervorgerufen, daß das Fort Donauumont wieder in den Besitz der Franzosen übergegangen sei, ja noch mehr, die Gegenangriffe, die angeblich unternommen wurden, um diesen Verlust wieder gutzumachen, sollten von den Franzosen zurückgeschlagen worden sein. Wie der „L.-A.“ bestimmt versichern kann, sind diese Darstellungen von Anfang bis Ende unwahr. Das Fort Donauumont ist wie bisher so auch jetzt fest in unserer Hand. Es ist auch während der ganzen Dauer der letzten Kämpfe niemals aus unserem Besitz herausgekommen.

Angriff deutscher Seeflugzeuge im Ägäischen Meer.

Berlin, 25. Mai. (Amtlich.)

Deutsche Seeflugzeuge haben am 22. Mai im nördlichen Ägäischen Meer zwischen Dedeaghat und Samothraki einen feindlichen Verband von 4 Schiffen angegriffen und auf einem Flugzeugmuttersschiff 2 Volltreffer erzielt. Die feindlichen Schiffe entlerten sich in Richtung auf Imbros.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine

Der Krieg zur See.

Der italienische Dampfer „Terese“ wurde von einem deutschen Unterseeboot beschädigt.

Der Dampfer „Washington“ (2819 Bruttoregistertonnen) ist von einem Unterseeboot versenkt worden. Der „Temps“ meldet aus Madrid, daß in Barcelona die Besatzung der Brigg „Herminie“ landete, die von einem Tauchboot auf der Fahrt nach Baltimore versenkt wurde.

Das deutsche Auswärtige Amt hat der norwegischen Gesandtschaft in Berlin mitgeteilt, daß die Dienstberichte sämtlicher Unterseebootkommandanten keinen Anhaltspunkt dafür ergeben haben, daß der norwegische Dampfer „Langel“ von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde.

Flugzeug meldet: Das russische Schiff „Regina“ und die italienischen Schiffe „Roberto“ und „Genia“ sind von Unterseebooten angegriffen worden. Das Wiener „Fremdenblatt“ meldet aus Budapest: Ein mit Munition beladener Transpordampfer, der von Sewastopol nach Rani fuhr, ist auf eine bulgarische Mine gestoßen und samt der Mannschafft untergegangen.

Der in Bergen am 23. Mai eingetroffene Dampfer „Bega“ meldet, daß er am 22. Mai nachmittags in der Nordsee ein englisches Geleitschiff von 16 großen Kreuzern mit 6 Trawlern gesehen habe.

Das Kristianiaer „Morgenbladet“ meldet: In Falmouth liegen augenblicklich 175 000 Fässer norwegischer Walflischtran im Werte von über 100 Millionen Kronen, die England widerrechtlich feilhält. Jedes norwegische Fängschiff wird von den Engländern aufgebrochen und zurückgehalten.

Ein holländisches Minenschiff gesunken.

Amsterdam, 26. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tel.)

Dem „Handelsblad“ wird aus Newbedies gemeldet, daß gestern früh das Minenschiff „Schelde“ beim Verlassen des Hafens mit dem Artillerieschiff „Belona“, das von einer Uebungsfahrt zurückkehrte, zusammenstieß. Die „Schelde“ sank sofort binnen zwei Minuten. Alle Mann an Bord wurden gerettet.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 25. Mai. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Galizien unternahmen unsere Streikkommandos an mehreren Stellen erfolgreiche Überfälle. Tage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit im Abschnitt von Doberdo, bei Plitsch und am Pledan war lebhafter als in den letzten Tagen. Wiederholte feindliche Angriffsversuche bei Pensteln wurden abgewiesen.

Nördlich des Sukanates nahmen unsere Truppen die Gima-Gika, überstiegen an einzelnen Stellen den Masobach und rückten in Striegen (Strigno) ein. Südlich des Tales breitete sich die über den Kempelberg vorgedrückte Gruppe unter Überwindung großer Geländeschwierigkeiten und des feindlichen Widerstandes nach Osten und Süden aus. Der Goran di Campo Verde ist in ihrem Besitz. Italienische Abteilungen wurden sofort zurückgeworfen.

Im Brandiale (Val Arja) nahmen unsere Truppen Chiesia in Besitz. Die Nachlese im Angriffsraum erhöhte unsere Beute noch um 10 Geschütze.

Eines unserer größeren Seeflugzeug-Geschwader belegte den Bahnhof und die militärischen Anlagen von Patijana mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 25. Mai. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Am 24. Mai nachmittags hat ein Geschwader von Seeflugzeugen Bahnhof, Postgebäude, Kasernen und Castell in Bari ausgiebig und mit sichtbar gutem Erfolg bombardiert und in die Festung der reich geglagten Stadt deutlich erkennbare Störungen gebracht. Das Abwehrfeuer der Batterien war ganz wirkungslos. Alle Flugzeuge sind unverletzt eingeküßt.

Flottenkommando.

Dreistündiger Ministerrat in Rom.

Rom, 26. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tel.)

Vorgestern Abend trat, wie aus Rom gemeldet wird, der italienische Ministerrat zu einer dreistündigen Sitzung zusammen, die plötzlich anberaumt worden war. Die sonst übliche amtliche Mitteilung wurde nicht an die Presse gegeben.

Grey versucht zu antworten.

London, 26. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tel.)

Im Unterhaus lenkten Bonsonby und Ramsay MacDonald die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Unterredungen, die Staatssekretär Grey und der deutsche Reichskanzler jüngst amerikanischen Journalisten gewährten. Sie folgerten daraus, daß in dem deutschen Interview nichts mit den Erklärungen Greys im Widerspruch stand, und daß keine unübersteigliche Schranke Friedensverhandlungen verhindere.

Sir Edward Grey erwiderte:

Ich kann nicht mit Bonsonby übereinstimmen, daß die veröffentlichte Unterredung mit dem Reichskanzler, oder seine Rede im vorigen Monat, Bereitschaft zum Frieden zeige, die er darin zu finden ich. Ich kann in dieser Unterredung des Reichskanzlers nichts neues hinsichtlich der Friedensbedingungen finden. Ich finde eine Sache darin neu, nämlich die Aeußerung, daß unsere Haltung in den Verhandlungen betreffs Bosniens, damals, als Österreich Bosnien annektierte, kriegerisch war. Das ist neu und es ist

eine Lüge erster Klasse!

Wenn Sie davon reden, an die Vernunft zu appellieren, oder davon, die Vernunft zum Siege über die Macht zu bringen, oder davon, dem deutschen Volk Vernunft zu predigen, so sage ich: Sie können nicht vernünftig mit dem deutschen Volke reden, solange es mit Lügen gefüttert wird und nichts von der Wahrheit weiß!

Es ist kindisch, zu sagen: Weil Deutschlands Feinde die Friedensbedingungen, die von Deutschland gegeben sind, ohne Rücksicht auf die eigenen Interessen, nicht annehmen wollen, deshalb seien sie verantwortlich für die Fortdauer des Krieges. Das, was tatsächlich in diesem Augenblick mehr als irgend etwas anderes für die Fortdauer des Krieges verantwortlich ist, ist der Umstand, daß die deutsche Regierung immer wieder sagt, sie habe den Krieg gewonnen, oder, sie werde ihn in der nächsten Woche gewinnen, und die Alliierten seien geschlagen. Tatsache ist, daß die Alliierten nicht geschlagen sind (lauter Beifall), sie werden auch nicht geschlagen werden, und ein Schritt zum Frieden würde es sein, wenn die deutsche Regierung begänne, diese Tatsache zu erkennen. Wenn einer der Alliierten in diesem Augenblick besonders Recht hat, über den Frieden zu sprechen, so ist es die Regierung Frankreichs, auf das seit einigen Wochen die konzentrierte Wut der deutschen Angriffe gefallen ist. Die Tapferkeit der französischen Armee während der langen Schlacht von Verdun rettet Frankreich und auch die Alliierten.

Es ist das für und der Augenblick, um etwas anderes zu tun, als uns auf den Ausbruch unserer Entschlossenheit zu beschränken, und diesem Alliierten die volle Unterstützung zu gewähren, die in unserer Macht steht. (Beifall.) Der französische Ministerpräsident hat, wenn die Zeitungsberichte richtig sind, gesagt: Was werden die kommenden Generationen sagen, wenn wir die Gelegenheit entlassen, einen festen und dauernden Frieden für Frankreich zu schaffen! Das ist auch unsere Empfindung, und wir wünschen mit unsern Alliierten, die Früchte dieses Krieges in einem Frieden begründet zu sehen, der nicht nur wenige Jahre, und nicht nur für ein oder zwei Generationen dauert, sondern für alle Zukunft die Welt vor einer Katastrophe wie diesen Krieg bewahren soll. In diesem Empfinden halte ich es in dem gegenwärtigen Augenblick für die Aufgabe der Diplomatie, die

Solidarität der Alliierten angesichts des Feindes aufrecht zu erhalten.

wie sie denn auch vollständig aufrechterhalten wird. (Beifall.) und die notwendigen militärischen und maritimen Maßregeln in volstem Maße zu unterstützen, die von den Alliierten gemeinsam unternommen werden, um diesen Krieg zu dem Punkt zu bringen, der noch nicht erreicht ist, aber wo Aussicht auf einen sicheren und dauerhaften Frieden zur Wirklichkeit werden könnte. (Lauter Beifall.)

Amtlicher bulgarischer Bericht.

Sofia, 25. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tel.)

Bericht des Hauptquartiers über die Lage auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz:

Seit zwei Monaten haben die englisch-französischen Truppen begonnen, das befestigte Lager von Saloniki zu verlassen und sich unserer Grenze zu nähern. Sie haben ihre Hauptstreitkraft im Wardarial aufgestellt und breiten sich östwärts über Dova Tepe bis zum Strumatal, und westwärts über die Gegend von Subotko und Bodena bis Perina (Florina) aus. Ein Teil der wiederhergestellten serbischen Armee ist schon in Saloniki gelandet. Seit einem Monat ungefähr herrscht fast täglich Geschützfeuer an der Front Doiran-Gewegeli, aber die Engländer und Franzosen überstiegen bis jetzt nirgends die Grenze.

Vorgestern wurde eine französische Aufklärungsabteilung von unseren Patrouillen in dem Dorf Gorni Garbale befeuert. Die Reiter ergriffen die Flucht und ließen ihre Pferde im Stich, die von unseren Soldaten eingefangen wurden.

Mexiko gegen die Amerikaner.

Das ganze Land bereit zu kämpfen.

New-York, 26. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Einer Meldung des Korrespondenten des „New York American“ in der Stadt Mexiko zufolge hat die mexikanische Regierung eine Note an die Vereinigten Staaten gerichtet, in der zum letzten Mal der Rückzug der amerikanischen Truppen gefordert wird. Die Note erklärt — wie der Korrespondent meldet — die fortgesetzte Anwesenheit einer so großen ausländischen Streitmacht auf mexikanischem Boden berühre die Ehre und die Souveränität Mexikos. Die Mexikaner wollten keinen Krieg, aber das ganze Land sei bereit für sein Recht zu kämpfen.

In Washington herrscht beträchtliche Sorge über einen Bericht, daß Carranza 30 000 Mann zur Verfolgung Villas ausgesandt habe anstatt 10 000 Mann, wie ausgemacht worden sei.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Mai.

Am Bundesratsitzung Dr. Helfferich, von Jagow, Dr. Sewald, Bahnigasse, Freiherr von Stein. Präsident Kapp eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 14 Minuten.

Die Zensurdebatte

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Hertel (Deutschkonservativ): Wegen der katholischen Kirche Vorwürfe zu erheben, die ungerechtfertigt und mindestens in der Kriegszeit zu vermeiden sind, verurteilen wir ebenso wie Sie (zum Zentrum) mit aller Entschiedenheit. Niemand, der es ernst nimmt mit seinem Bekenntnis, darf dem anderen Bekenntnis Vorwürfe machen. Die völlige Aufhebung des Belagerungszustandes ist, namentlich in diesem Augenblick nicht möglich. Dagegen muß dem deutschen Volk mehr Freiheit der Rede gegeben werden, namentlich wo die Haltung eine vaterländische ist. Wir müssen mehr Bewegungsfreiheit haben, sonst fällt die Stimmung und der Mut in schweren Stunden. Einen feilen Frieden wollen wir nicht. Einer der türkischen Abgeordneten sagte gestern: Wir haben nicht den Frieden im Auge, sondern nur den Sieg! Ich sage:

„Wir wollen den Frieden nur durch den Sieg!“

Das ist unsere Sehnsucht! Wir wollen uns durch keinen Vermittler den Siegespreis verkümmern lassen. (Beifall.) Es handelt sich bei einer freien Aussprache um ein unabweisbares Recht des Volkes, das nicht verkümmert werden darf. (Lebhafter Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. Dr. v. Tsch. (natl.): In Bezug auf den konfessionellen Frieden schließe ich mich dem von Herrn von Jagow, Dr. Hertel darüber sagte. (Beifall.) In irgendeiner Beziehung steht jeder unter der Zensur; jetzt erhöht sich die Zensur auf alle Gebiete, auf das politische, das kulturelle und das wirtschaftliche Leben. Allein die militärische Zensur ist gerechtfertigt. Dazu kommt, daß die Handhabung der Zensur durch die einzelnen Generalkommandos verschieden ist. Eine offene Ausdrucksform, auch der Friedensziele, kann uns nichts schaden. Die Verschlagnahme der Schächerischen Petition war ein völlig unberechtigter Eingriff in das Petitionsrecht.

Selbst Seine Majestät der Kaiser ist der Zensur unterworfen!

Man sollte diesen Mut der Behörde eigentlich anerkennen! Aus einer seiner Reden sind zwei Stellen von der Zensur gestrichen worden. (Weiterkeit.) Ueber die militärische Zensur klagt niemand, aber was darüber ist, ist vom Uebel.

Staatssekretär Helfferich:

Es wäre besser gewesen, wenn wir die Zensur nicht nötig hätten. Die vertraulichen Notizen an die Redaktionen wären besser nur in der Kommission zum Vortrag gebracht worden. Wir sind uns darüber einig, daß die Zensur ein notwendiges Uebel ist. (Zuruf: Ein Uebel!) Wir werden die Zensur nicht entbehren können. Auch in den republikanischen Ländern besteht sie, wenn auch nach anderen Methoden. Sie arbeitet am besten, wo sie am geräuschlossten arbeitet. Bei uns muß sie ganz in den militärischen Händen liegen. Die Ansicht, daß die militärischen Stellen die Sprachmaschinen der Zivilisten sind, ist falsch. Ihre eigene Meinung darf nicht unterdrückt werden. Der Krieg berührt alle Gebiete unseres öffentlichen Lebens, er wird nicht nur von den Truppen geführt, sondern auch in der Form des Wirtschaftskrieges und mit Druckerzeugnissen wird er geführt. Ich hoffe, daß die Zensur sich in einem Selbstzwinger umwandelt und damit abgebaut wird.

Nach weiteren Ausführungen des Ministerialdirektors Sewald und des Abg. Martin (dtsh. Fr.) wird die Beratung auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

Aus der Stadt.

Außerordentliche Brotzulage für die arbeitende Bevölkerung.

Der Fleischverbrauch bedarf zunächst der Einschränkung, um für den Herbst und Winter genügend schlachtreife und Fleisch zu besitzen. Die Ernährungsschwierigkeiten sind dadurch vermehrt. Um so weit als möglich zu helfen, hat das Direktorium der Reichsgetreidekasse mit Zustimmung des Kuratoriums beschlossen, den Bundesstaaten eine größere Menge Mehl außerhalb des Verteilungsplans zur Verfügung zu stellen, um für die kommenden Wochen den unter den jetzigen Verhältnissen besonders auf Ernährung angewiesenen Bevölkerungsteilen, namentlich der industriellen Arbeiterschaft und den minderbemittelten Schichten in den größeren Städten eine außerordentliche Brotzulage gewähren zu können. In welcher Weise sollen vom Beginn der Neuerte ab die landwirtschaftlichen Arbeiter bedacht werden. Die Verteilung auf die einzelnen Kommunalverbände erfolgt in Rücksicht auf die Regierungspräsidenten, in den anderen Bundesstaaten durch die Landeszentralbehörden.

Die Reichsgetreidekasse ist zu dieser Maßnahme, abgesehen von der etwas vermehrten Einfuhr aus dem Ausland und einer Ermäßigung der Anforderung der Heeresverwaltung, einmal durch den pünktlichen Eingang des größten Teils der von den Kommunalverbänden abgelieferten Brotgetreidemengen, dann aber auch durch die verständnisvolle Mitarbeit der Kommunalverbände wie der Verbraucher selbst in den Stand gesetzt worden. Immerhin bedeutet die jetzt bereitgestellte Menge des Höchstmaßes dessen, was ohne Gefährdung der laufenden Proviantversorgung der Bevölkerung bis zur neuen Ernte allenfalls entbehrt werden kann. Das Direktorium vertraut daher, daß seine Maßnahme nicht zu Mißverständnissen in der Öffentlichkeit Anlaß geben und insbesondere nicht die Ueberzeugung von der unbedingten Notwendigkeit weiterer sparsamer Wirtschaft mit unseren Brotgetreidevorräten und sorgfamer Beschäftigung der behördlichen Verbrauchsregelung erschüttern wird. Nur die bisherige Sparsamkeit hat das jetzige helfende Eingreifen ermöglicht.

Höchstpreise für Fleisch. Die hiesige Fleischertinnung steht im Einverständnis mit dem Magistrat der Stadt Wiesbaden für das vom Viehhändlerverband für hier überwiesene Fleisch folgende Höchstpreise fest: Rindfleisch 2,50 M., Kalbfleisch 2,50 M. und Kalbskeule, wie gewaschen, 2,80 M. das Pfund. Die Preise treten sofort in Kraft.

Abholung der Opfertags-Sammelkisten. Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz gibt bekannt, daß es am Samstag, den 27. Mai, die bisher noch nicht zurückgesandten Sammelkisten des Opfertages in den einzelnen Häusern abholen lassen wird. Die Haushaltungsvorstände werden deshalb freundlichst gebeten, die Sammelkisten an genanntem Tage zur Abholung bereit halten zu wollen.

Die Handwerkskammer Wiesbaden hält am Montag, den 26. Mai, vormittags 10 Uhr, im Bürgeraal des Rathhauses ihre 24. Vollversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden, 2. Feststellung der Anwesenheitsliste, 3. Neuwahl der ständigen Ausschüsse: a) Ausschuss für das Zehrlingswesen, b) Rechnungsausschuss, c) Berufungsausschuss, d) Ausschuss für das Berufungswesen, 4. Abnahme der Jahresrechnung pro 1915/16, 5. Festsetzung des Haushaltsplanes pro 1916/17, 6. Festsetzung des Prozenttages für Veranlagung der Gemeinden, 7. Allgemeiner Geschäftsbericht, 8. Bericht über

die Vermittlung von Heereslieferungen, 9. Bericht über Maßnahmen zur Verringerung der Kriegskosten, 10. Zentrale Organisation der Handwerkskammer zur Vermittlung von Aufträgen, 11. Anträge von Mitgliedern, 12. Verschiedenes.

Der Deutsch-Evangelische Frauenbund, vor 16 Jahren begründet, hält gegenwärtig seine 10. Generalversammlung in Magdeburg ab, und zwar in den Tagen vom 22. bis 27. Mai. An die Sitzungen der Kommissionen, des Vorstandes und des Ausschusses am 22. und 23. d. M. reihte sich am Dienstag nachmittag, 6 Uhr, ein Festgottesdienst im Dom, in dem Domprediger Buch-Raumburg die Festpredigt hielt. Am Mittwoch begann die erste öffentliche Mitgliederversammlung. Die Eröffnungssprache hielt die 1. Bundesvorsitzende, Fräulein Paula Müller-Hannover. Friedensarbeit sei die eigentliche Aufgabe des Bundes. Die Ueberschrift der heutigen Tagung müsse jedenfalls lauten: Verantwortungsbewußt der deutschen evangelischen Frau, damit unser Volk fähig werde, Gottes Gedanken zu erfassen, Gottes Liebe zu empfangen, Gottes Reich zu verwirklichen. — Hierauf nahm der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Erzengel v. Hegel, das Wort zu einer warmen Begrüßungssprache, ihm schlossen sich Konfessionspräsident v. Dörmann, Stadtpräsident Schneider und ein Vertreter des Magistrats von Magdeburg an. Die zweite Vorsitzende, Gräfin v. d. Groeben, erläuterte den Geschäftsbericht. Danach wurden im Geschäftsjahr 15/16 drei neue Ortsgruppen gegründet, so daß der Bund jetzt 134 Ortsgruppen umfaßt. 50 Jugendgruppen sind zu einem Verband evangelischer Jugendgruppen zusammengeschlossen. Vom Hauptbund sind im letzten Jahre 4 Petitionen eingereicht, 2 gegen den Alkoholgenuß und Mißbrauch beim Heere, eine betr. Namensgebung bei Adaptionen durch Witwen und eine zwecks Sammlung der mit den Kriegsbestimmungen gemachten Erfahrungen. — Aus dem Bericht des Christlich-Sozialen Frauenvereins in Hannover, erläutert durch Fräulein v. Bennigsen, ergibt sich, daß der Zuspruch so stark war, daß eine Höchstzahl von Schülerinnen — 60 — festgelegt werden mußte. Zur praktischen Ausbildung der Schülerinnen sind 6 neue Anstalten hinzugekommen. Für Januar 1917 ist eine Vertiefung und Ausgestaltung der Ausbildung im Frauen-Seminar vorgesehen, durch Erweiterung der bisherigen Ausbildung, die von jetzt an 1½ Jahr dauern wird. Dadurch wird ein organisch sich aufhebender, wissenschaftlicher Oberbau für die Vorbereitung zu höheren sozialen Berufen geschaffen. — Gräfin Selma v. d. Groeben hielt den Hauptvortrag: Die Verantwortung der Frau für die Jugend, dem sich eine ausgedehnte Aussprache anschloß. Das Schlußwort hatte ebenfalls Gräfin v. d. Groeben. Zwei Entschließungen wurden von der Versammlung angenommen. Die eine lautet: Im Anschluß an die Anregungen des Vortrags und im Gefühl der Verantwortung der Frau auch für die männliche Jugend gibt der D. E. F. B. der Zukunft Ausdruck, daß die im Reichstage mit weiser Berücksichtigung des Volkswohles und im Interesse der Entwicklung der Jugendlichen selbst gefassten Beschlüsse, welche ihnen die Mitgliedschaft in politischen Vereinen und die Teilnahme an politischen Versammlungen verbieten, bei der geplanten Abänderung des Reichsvereins aufrechterhalten werden. — Die zweite Entschließung lautet: Es möge in den Jugendgruppen des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes auf die Notwendigkeit der Arbeit in den Kirchengemeinden hingewiesen werden. Auf ein Jubiläumstelegramm an die Kaiserin war eine herzlich gehaltene Antwort eingelaufen.

Die Mittelhandelsvereinigung für Mittel-Deutschland, Sitz Wiesbaden, hielt am Dienstagabend im „Herzog von Nassau“ eine Vorstands- und Vertrauensmannerversammlung ab. Aus dem uns zugehenden Bericht ist folgendes zu entnehmen: Die Vereinigung ist an den Reichs-deutschen Mittelhandels-Verband, Sitz Leipzig, mit 700 000 Mitgliedern angeschlossen. Der erste Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Begrüßung und verlas eine Depesche des Majors Ernst Simons, 3. Jt. im Felde stehend, worin derselbe den Verbindungen zum Verkauf wünscht und einen Geldbetrag der Kriegsfürsorge zur Verfügung stellt. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Vom Generalfeldmarschall von Hindenburg war ein Schreiben zugegangen, worin sich dieser mit der Frage beschäftigt, wie dem kleinen Geschäftsmann während und nach dem

Krieg zu helfen ist. Auch ein Brief des Reichsvollziehers a. D. Hinkel in Bensberg beschäftigt sich mit dieser Frage. Es wurde beschlossen, den Brief Hindenburgs in einer Kunst-Ausgabe zu vervielfältigen und dem ganzen deutschen Volke zugänglich zu machen. Die Mittelhandels-Vereinigung ist bereit, den Vertrieb in diesem Kreis zu übernehmen, während der 1. Vorsitzende des Zentralverbandes der Mittelhandels-Vereinigung Deutschlands, Dr. Eberle-Weipzig, gebeten werden soll, die Verbreitung für ganz Deutschland zu übernehmen. Weiter wurde beschlossen, Major Ernst Simons-Gassel zum Ehren-Vorsitzenden, ferner General-Feldmarschall von Hindenburg, Reichs- und Landtagsabgeordneter Geh. Kommerzienrat Barling, Kommerzienrat Kleinhenz und Reichsvollzieher a. D. Hinkel in Bensberg zu Ehrenmitgliedern der Mittelhandels-Vereinigung zu ernennen. — Unter „Verschiedenes“ ergriff ein Vorstandsmitglied das Wort und machte Mitteilungen darüber, in welcher Weise der Wucher in den verschiedenen Lebensmittelpreisen sich empfindlich bemerkbar gemacht habe, daß a. B. ein Vieh-Einkaufs-Kommissionär bei dem Einkauf einer Kuh 60 Mark, beim Einkauf von 15 Schweinen 200 Mark bekomme, wodurch das Fleisch verteuert würde. Ferner wurde bemängelt, warum nicht auch in Wiesbaden die Beschlagnahme der Lebensmittel auf sämtliche Haushaltungen, ohne Rücksicht auf Stand und Ansehen der Person, ausgedehnt würde. Der Vorstand wurde beauftragt, an den Magistrat in dieser Hinsicht heranzutreten. Schließlich wurde noch die Frage der Beamten-Konsumvereine besprochen unter Bezugnahme auf die Verschmelzung des Beamten-Konsumvereins mit dem Konsum-Verein Eintracht Wiesbaden. Die Vereinigung erblickt in dieser Konsumvereinsbewegung eine Gefahr, die dem ganzen gewerblichen und geschäftlichen Mittelstande den Todesstoß versetzt. In dieser Angelegenheit sollen in nächster Zeit Schritte unternommen werden zum Schutze des gewerblichen Mittelstandes. Es wurde debattiert, daß die Innungen und kaufmännischen Vereine der Konsumvereinsbewegung nicht mit mehr Entschiedenheit entgegenzutreten.

Die Verdeutschung der Gasthöfenamen. Die Verdeutschung der Namen der Gasthöfe hat nach den Anzeigen im Reichsführerbuch manche Fortschritte zu verzeichnen, wenn gleich man sich teilweise immer noch nicht entschließen kann, das deutsche Hotel mit seiner fremdbildigen Bezeichnung durch die deutsche Bezeichnung „Gasthof“ zu ersetzen. Nur wenige vermeiden das Fremdwort, so das „Haus“ zum breiten Stein in Erfurt, der Kaiserhof in Elberfeld, der Hohenjollerhof und der Breitenhof in Halle und der Kaiserhof in Leipzig. Erfreulicherweise heißt es aber nicht mehr „Solel“, sondern „Schloßhotel“ und „Friedrichshof“ statt „Rusthof“ in Berlin. „Nordhof“ statt „du Nord“ in Breslau. „Kronprinz“ statt „Cito“ in Köln. „Friedrichshof“ statt „Carlton“ in Frankfurt a. M. „Königshof“ statt „Grand Hotel Bellevue“ in München. „Friedrichshof“ statt „Grandhotel“ in Solzbrunn usw. Auch fremde oder fremdartige Bezeichnungen finden sich noch überall, so immer noch Bristol und Bellevue in Berlin und Dresden, Atlantic in Berlin und Hamburg, Baltic und Carlton in Berlin, du Nord in Köln, Beckminker und Gloria in Dresden und Leipzig, de Rome in Posen, Bellevue und Grandhotel in Heidelberg usw. Auch in Wiesbaden gibt es noch verschiedene „Hotels“ und „Pensionen“, die sich ihrer fremdbildigen Bezeichnungen (Imperial, Monbijou, Montreux usw.) noch nicht entäußern konnten.

Eisenbahnunfall. Beim Zusammenstoßen des nachmittags um 3 Uhr 25 Min. abgehenden Eilzuges Mainz-Mannheim wurde gestern im Hauptbahnhof der Prellkoff auf dem zweiten Bahnsteig umgerannt und zertrümmert, wobei ein Wagen entgleiste. Außer nebensächlichem Materialschaden hatte der Unfall keine weiteren Folgen.

Begen Erpressung wurde dieser Tage der Besitzer eines kleinen hiesigen Kaffee-Restaurants unter den Eichen zur Anzeige gebracht, weil er von Damen, die ihren Kuchen zum Kaffee mitgebracht hatten, einen Aufschlag von 20 Pfennigen für die Tasse Kaffee verlangte. Als die Damen sich weigerten, den Aufschlag zu bezahlen, nahm der Wirt deren Umhänge und Ueberkleider in Beschlag. Er wird sich nun für sein Vorgehen gerichtlich zu verantworten haben.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe Nr. 100, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 388 und die württembergische Verlustliste Nr. 388. Die preussische Verlustliste enthält u. a.

Bachmarie.

Die Geschichte einer Jugendfreundschaft von E. v. Dornau. (Nachdruck verboten.)

Das tat er, sie setzte sich ihm schräg gegenüber an ihren Schreibtisch, und während er noch immer ein wenig verlegen nach einem ersten Unterhaltungsthema suchte, fing sie bereits, flüsternd und ruhig zu reden an.

Von Willes letztem Brief, den sie ihm noch nicht hatte antworten können. Sie holte das braune Schreiben aus der Tasche und las es ihm vor. Es drehte sich, wie immer, hauptsächlich um die Fortschritte des hiesigen gedeihenden kleinen Hans, dann um einige Neuanschaffungen für die Wägen des jungen Weltbürgers — und enthielt schließlich die Meldung, daß der eigentliche Besitzer des Hauses neulich dagewesen sei: er wolle es nicht weiter vermieten, sondern zu Beginn des neuen Jahres selbst beziehen.

Das waren ja unerfreuliche Nachrichten. Hans fuhr mit beiden Händen durch das luppige Haupthaar. „Ja, was fange ich denn da aber an!“ rief er ganz verunsichert. „Ich weiß ja nun gar nicht, wohin mit dem ganzen Kram!“

„Versteht du unter „Kram“ auch dein Kind mit?“ fragte Marie nicht ohne gelinde Bosheit.

Er starrte sie ganz entsetzt an.

„Der Junge! Natürlich“, rief er. „An den hatte ich doch gar nicht gedacht... Und der ist doch die Haupt-“

„Das findest du also doch wenigstens! Ich dachte wahrlich schon, du hättest ihn ganz und gar vergessen.“

Hans sah düster vor sich hin.

„Das habe ich manchmal wirklich, Marie“, gestand er leise.

„Aber das ist doch unrecht — schrecklich, schrecklich un-“

„Recht?“

„Mir will's eher scheinen, als ob's bloß ironisch wäre. Tieftraurig und verständlich zugleich. Was soll ich denn von meinem Kinde? Was kann ich ihm sein?“

„Was ist es mir? Vielleicht, wenn ich es jetzt wiedersehe.“

„Ja, tue das — tu's recht bald!“ rief Marie, eifrig

„Versprechend.“

„Es wird gut für euch beide sein! Daß ich, siehe kleine Kerlchen... Ich will dir nur jetzt ein-“

ein Bild von Didi machen lassen — ich hätte es dir geschickt, wenn du noch nicht heimgekehrt wärest. Das hätte dich vielleicht zu dem armen, kleinen Viehling zurückgeholt!“

Hans sprang in bestiger Bewegung auf.

„Du bist bei ihm gewesen, du hast soviel mehr für ihn getan, als ich, der Vater!“ sagte er voll bitterer Scham.

„Die soll ich dir je danken, Marie. Nein, laß nur: Ich weiß ja, du magst nichts von Dank hören. Und doch — wie klein stehe ich jetzt vor dir! Ich habe nur mir selbst, nur meinen egoistischen Zwecken und Zielen gelebt, seitdem ich allein blieb. In diesem Augenblick wird mir klar, was ich an meinem armen Kinde für ein schweres Unrecht begangen habe.“

„Ach, Unfug! Sag doch so was nicht!“ Marie machte eine geradezu leichtfertige wegwerfende Handbewegung. „Es war ja so verständlich, so klar verständlich, daß es dir so und nicht anders ging. Man kann höchstens sagen, daß es traurig war: Du hast manches dadurch verläumt: das erste, himmlische Erwachen der jungen Seele. Du hast keine Ahnung, wie entzückend sich der kleine Mensch entwidelt hat!“

„Kann ich das Bild sehen?“ fragte Hans weich.

„Ich hab's im Fenster, auf meinem Nachtschisch stehen“, sagte sie leise.

Er war bereits dort. „Ach, bemühe dich nicht — ich hol's mir schon selber“, sagte er. Und dann schweig er eine lange, lange Zeit, verfunken in das liebliche Kinderantlitz, — ihm ein fremdes, und war doch das seines eigenen Kindes, des einzigen Menschen in der Welt, der zu ihm gehörte.

Ganz gerade blickten die hellen, klaren Kinderaugen aus dem Bilde heraus in die seinen. Und er spürte, wie die ihm feucht wurden.

„Mir kommt's jetzt vor, als ob ich ihn schon ganz genau kennen!“ sagte er endlich leise. „Da ist kein fremder Zug, der mich stört.“

„Nein“, sagte Marie, ebenso leise. „Kein einziger. Er sieht dir so ähnlich, wie nur ein kleines Kind einem erwachsenen Menschen ähnlich sehen kann. Und die Augen — das sind ganz und gar deine Augen.“

„Darf ich das Bild behalten?“ fragte Hans heiser.

„Es ist deines, ich hab' ein zweites vor meinem Bett stehen. Du willst ihn geben, Hans?“

„Ja, ich möchte jetzt lieber gehen“, versetzte er abgebrochen mit noch immer befehliger Stimme. „Du wirst das verstehen, Marie, ich muß jetzt ein Besuchen allein sein mit mir und dem Bilde.“

„Natürlich verstehst du das. Aber du kommst noch einmal wieder, eh du abreist?“

Er hielt ihre Hand fest, sah ihr in das ernste Auge und antwortete nicht gleich.

„Natürlich komme ich wieder“, sagte er dann hastig.

„Vor übermorgen kann ich keinesfalls fahren — ich hab' noch viel Wichtiges zu erledigen. Auf Wiedersehen Marie.“

Er hob rasch die Hand an die Lippen, ehe er sie los ließ. Marie hatte die Bewegung nicht voraussehen können, sie ließ es hilflos über sich ergehen, doch ungewohnte Ereignisse, nur brennend rot wurde sie dabei. Hans ging fort, sie stand noch mitten im Zimmer, ohne sich zu rühren.

„Aber das ist ja lächerlich!“ sagte sie mit einem Male ganz laut. Sie fuhr sich mit der Hand über das glühende Gesicht und ging an ihre Arbeit.

Hans kam schon am nächsten Vormittag wieder. Zu so früher Stunde, daß ihn Marie unmöglich erwarten konnte. Sie befand sich auch gar nicht in der Vorderkammer, und das kleine Hausmädchen wollte davonlaufen, um sie aus den Rückenregionen herbeizurufen. Hans rief sie zurück und ließ sich den Weg nach der Küche zeigen. Gewöhnlich ging er den langen Seitenkorridor nach hinten. Die Küchentür, ganz am Ende, stand angelehnt, und er hörte Mariens muntere, kommandierende Stimme (schon von ferne).

Er kam leise näher, drückte die Tür vollends auf, marschierte mit spitzbübischem Lächeln hinein — als Marie sich endlich umwandte, die bis dahin mit dem Rücken nach der Tür, vorm Anrichtentisch ein neues Küchenmädchen in die Geheimnisse des Geschüßelrumpens einweichte. — sah er bezeugt, mit untergeschlagenen Armen auf einem Stuhl.

„Na, aber! Hans! du!“ machte sie verblüfft. „Was tust du denn hier?“

„Ich lese und höre zu.“ Er stand auf und streckte ihr die Hand entgegen. „Es war ungemein bildend.“

Sie tat, als sähe sie seine Hand nicht, und die Erinnerung an den Abschied gekrönt trieb ihr eine leichte Rote ins Gesicht.

„Machen Sie die Tauben also so weit fertig?“ sagte sie zu ihrer Küchenhilfe. „Ich komme nachher wieder und lege Ihnen weiter Bescheid.“ Sie wusch sich die Hände am Ausgange, band die Schürze ab und ging zur Korridortür. Von da aus winkte sie Hans, der ihr beiläufig zusah, mit einer Kopfbewegung herbei.

„Komm nur mit nach vorn“, sagte sie. „Aber lange Zeit habe ich jetzt nicht für dich, das sage ich dir gleich! Bescheid kommst du auch so früh? Es ist noch halb elf Uhr! Um diese Zeit habe ich immer besonders viel im Haushalt zu tun.“

Er ließ ihren Vorwurf völlig ungerührt über sich ergehen.

„Du wirst wohl schon mal ein Viertelstündchen für mich erübrigen“, erklärte er vergnügt. „Doviel kann ich beanspruchen.“

„Geht's wieder in deine kleine, nette Privatkabine? Siehst du, ich kenne schon den Weg!“

(Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel



Das Eisene Kreuz 1. Klasse wurde verliehen dem Königl. Oberlandmesser Friedrich Heinrich Georg Skrodzki aus Limburg a. d. Lahn, zurzeit Hauptmann und Bataillons-Führer in einem Garde-Regiment im Felde.

Den Mitgliedern der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Wiesbaden Sanitätsführer Radon und Steeg wurde das oldenburgische Herzog Friedrich August-Kreuz verliehen.

das Füsilierregiment Nr. 80, die Infanterieregimenter Nr. 81, 87, 116, 117 und 118 sowie die Landwehr-Infanterieregimenter Nr. 87, 116 und 118.

Wie einzelne Städte die Volksernährung regeln.

Ueber die Einführung von Gulatskanonen in verschiedenen Städten ist schon mehrfach berichtet worden. In Köln durchfahren jetzt fünf solcher fahrbarer Küchen die Stadt und geben eine 1/2 Liter-Portion für 20 Pfennige ab. Der Speisezettel weist mittags viermal dicke Suppen mit Fleisch oder Speck auf, während abends stets eine dicke Suppe mit Kartoffeln und Gemüse erhältlich ist. In Mannheim sind sechs Küchenwagen in Tätigkeit, in Sittenberg drei; auch in Leipzig, Magdeburg usw. fahren bereits Küchen umher.

In Frankfurt a. M. ist der Eierverkauf in folgender Weise geregelt worden: Nur gegen Vorlage der Butter- und Fettkarte werden Eier verabsolgt. Jeder Karteninhaber erhält in der Woche höchstens sechs Eier. Zur Kontrolle über die Einhaltung dieser Beschränkung hat der Verkäufer die Abgabe auf der Rückseite der Butter- und Fettkarte durch Aufdrucken des Eierstempels zu vermerken. Der Preis für frische Eier beträgt 13 Pfennig und für die aus Bayern bezogenen 17 Pfennige.

Die Stadt Strassburg hat im letzten Monat eine Volksschule errichtet, für deren Miete und Gehaltsbezüge die Stadt aufkommt. Die Küche wird ehrenamtlich verwaltet und liegt in den Händen der Vorsteherin der städtischen Haushaltungsschule. Für ein Mittagessen, bestehend aus Suppe, Fleisch oder Eierbeise und Gemüse, werden 70 Pfennige, für ein einfacheres Abendessen 50 Pfennige verlangt.

Die Abgabe billiger Lebensmittel an Unbemittelte hat die Stadt Würzburg beschlossen. Die Bezugberechtigten sind dort in drei Klassen eingeteilt worden: 1. Haushaltungen mit einem Einkommen von 600 bis 1500 Mark bei einer Kopfzahl von wenigstens vier Personen und 2. Haushaltungen mit einem Einkommen von 1500 bis 2000 Mark mit wenigstens sechs Köpfen. Für diese Haushaltungen wird der Preis für das Pfund Kartoffeln und Brot um je einen Pfennig ermäßigt. Da es sich um 9000 in Frage kommende Haushaltungen handelt, beträgt die Ausgabe etwa 80 000 Mark, die durch freiwillige Beiträge und Stiftungen gedeckt werden sollen.

Der Magistrat München hat bei den Brotkarten eine Herabminderung um ein halbes Pfund eintreten lassen und dagegen Ausweisarten zum Ankauf von Reis, Grieß und Hülsenfrüchten gegeben, und zwar jeder Brotkarte zwei Ausweisarten zu je einem halben Pfund, sodass jeder Brotkarteninhaber ein halbes Pfund Nahrungsmittel mehr erhält.

Den Kartoffelverbrauch hat Nürnberg in folgender Weise geregelt: Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen für zwei Wochen zwölf Pfund. Personen, die größere Kartoffelmengen benötigen, erhalten eine Zulassungskarte von sechs Pfund für vierzehn Tage.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im April 1918.

Erstattet vom Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband.

Die Lage des Arbeitsmarktes zeigte im Berichtsmont ungefähr dasselbe Bild wie im Vormonat. Durchweg war nach tüchtigen Facharbeitern rege Nachfrage, jedoch

schlechte es an entsprechendem Angebot. In der Landwirtschaft ist für die Arbeitgeber die Lage ungünstig, da es an mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertrauten Leuten fehlt. Für Gelegenheitsarbeiter wurden noch höhere Löhne bezahlt als früher für gelernter landwirtschaftliche Arbeiter. Wie in den Vormonaten, wurden auch im Berichtsmont Kriegsgefangene in erheblichem Umfange beschäftigt. Im Metallgewerbe machte sich weiter ein Ueberangebot an offenen Stellen bemerkbar. In der Lokomotiv- und Maschinenbauindustrie war der Geschäftsgang aut. Im Holzgewerbe bot sich für Schreiner, Holzbildhauer und sonstige Holzarbeiter reichlich Beschäftigung, jedoch fehlte es auch hier größtenteils an Arbeitskräften. Für Sattler, Tapezierer und Weikinder war die Lage des Arbeitsmarktes weniger günstig, da die Nachfrage wesentlich nachgelassen hatte. In der Nahrungs- und Genussmittelindustrie liefen fast gar keine Aufträge ein. Die im Messergewerbe herrschenden Verhältnisse spiegelten sich auch auf dem Arbeitsmarkt wieder. Im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe bot sich für Schuhmacher sehr viel Arbeitsgelegenheit. In der Uniformschneiderei und Damenkonfektion war flatter Geschäftsgang zu verzeichnen. Nach Friseurgehilfen war immer noch große Nachfrage zu verzeichnen. Für Arbeitssuchende im Baugewerbe in Frankfurt war die Lage gut, sodass Arbeitslose im Berichtsmont nicht zu verzeichnen waren. In der Abteilung für Kaufmännische und technische Angestellte in Frankfurt war ein Ueberangebot von Arbeitskräften mit nur allgemeinen Kenntnissen vorhanden, während die Nachfrage nach Kaufleuten mit besonderen Warenkenntnissen nicht befriedigt werden konnte. Die große Zahl der weiblichen Hilfskräfte, die Anfangsstellung suchten, beeinflusste den Arbeitsmarkt ungünstig. Durch die in den Berichtsmont fallenden Feiertage war im Gastwirts- und Hotelgewerbe eine erfreuliche Steigerung auf dem Arbeitsmarkt eingetreten. Große Nachfrage herrschte vor allem gegen Ende des Berichtsmonts nach Kellnern und Kellnerinnen. Für ungelernte Arbeiter und Erdarbeiter war die Lage in Frankfurt nicht so günstig wie im Vormonat; nur bei den Fabrikarbeitern war eine Besserung im Berichtsmont eingetreten. In der Gruppe für Jugendliche war ein Ueberfluß an Arbeitsuchenden zu verzeichnen, der sich jedoch in der Hauptsache auf die dreijährigen Schulklassen beschränkte. Der Verkehr in den weiblichen Abteilungen war im Berichtsmont recht reger. Mangel herrschte an Küchen- und Dienstmädchen, der wohl auf die vielfache Verwendung weiblicher Arbeitskräfte in der Landwirtschaft zurückzuführen ist. Große Schwierigkeiten bot die Unterbringung von Dienstmädchen, die aus dem Auslande kommen, da diese größtenteils keine Papiere aufzuweisen hatten.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das abendliche Abonnements-Konzert morgen Samstag wird von dem Musikkorps des Ersatz-Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80 unter Kapellmeister Haverland's Leitung ausgeführt.

Königliche Schauspiele. In der am Samstag, den 26. Mai stattfindenden Aufführung von Webers Freischütz wird Fräulein Frieda zum ersten Male die „Königin“ spielen.

Musikalisches Konzert. Am Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr, veranstaltet der Verein für Gemeindefürsorge der Marktkirche ein Konzert in der Marktkirche, dessen Ertrag dazu bestimmt ist, arbeitslosen Frauen Erwerbsmöglichkeit zu verschaffen. Die Kgl. Hofoperntänzerin Fräulein Gabriele Englerth hat ihre Mitwirkung zugesagt. Den Orgelpart hat Herr Friedrich Peterlen übernommen. Karten zu 2 M. (reserviert), 1 M. und 50 Pf. sind zu haben in den Musikalienhandlungen von H. Wolff, Wilhelmstraße, Ernst Schellberg, Gr. Burgstraße, und Franz Schellberg, Kirchstraße, sowie abends an der Kasse.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Musikalisches Konzert im Vahalla-Restaurant. Heute Abend findet im Vahalla-Restaurant ein großes Musikalisches Konzert des berühmten Zupf-Orchesters mit ausgedehntem Programm statt. 20 Pfennig Eintritt werden zum Besten des Roten Kreuzes erhoben.

Minenspiel so bewegten, meist munterlich vergnüglichen, ausstrahlenden Herren Patres und Fratres, die mit dem Stabbecher das Feinste vom Feinen aus dem Mutterkaffee holen und vom Nichtsrahl sich beständigen lassen: Goldklar! Diese bis auf etliche Spitzlippe, hagere Zeloten, die sich und anderen als Gutes gönnen, gutmütigen und frommen Genießer, von denen sich ein erheblicher Bruchteil gemach ein Bäckerlein angemietet hat, kennt Grüner aus dem Grunde; in ihrem kühlen Bierkeller und gelegentlich auch in ihren Weinverstecken hat er an der Quelle seine Studien gemacht, angeleitet von solchen ausbühnenden Sachkennern und Menschenoriginalen wie Frater Jakobus auf dem Berge Andechs, oder dem ihm ebenbürtigen Münchner Frater Benediktus. Was Grüner im einzelnen in der Porträtskizze gezeichnet hat, steht rein künstlerisch am besten da — und hier sind es durchaus nicht nur Mönche und Prälaten, die er belauscht, sondern Jäger und Bürger, Knechte und Wilderer, Bürgerinnen und Mägde, die ihm gesehnen und gekundeten haben.

Ueberblickt man Grüners vielseitiges Schaffen, so darf sein Einfluss von Theaterbildern, die zumeist hinter der Bühne in den Garderoben spielen, wie die lustig-reichhaltige Garderobengalerie vor der Aufführung von „Don Quixote“ nicht vergessen werden darf — haben diese Einbrüche doch die Anregung gegeben zu den köstlichsten, blendend wertvollen Illustrationen zu Shakespeares „Raschall“ und zu Szenen aus dem „Faust“, vorab zu Auerbachs Keller, der an Grüner geradezu wartete. Doch wie er neben seinen zahlreichen Charakterköpfen aus Tirol auch einen Schpöck bieten kann, der sich unsere Achtung erzwangt neben der annuitierten heiligen Notburga auf dem Dorfe, so ist ihm auch ein Totentanz gelungen von scharfsinnigen Zeichnungen: Die sieben Todsünden, die den Humoristen Grüner trönten.

Wer Grüner gern hat, der bewundert wohl nicht zu leicht seine unerhöhllichen Zügel, die sich auf seinen Bildern ausbreiten in all dem blühenden Reichtum, dunkel gebogenen Stühlen und Schränken, in dem gedämpften Karbenton des Getäfels und den lauten Karben kirchlicher Prunkgewänder. Die ihm persönlich nahesteht, erzählen gern von dem unermüdbaren Sammler edler, alter Stücke und Stoffe, mit deren Hilfe sich der glückliche Meister in München hinter dem Maximilianum sein eigenes Winterhaus geschnitten hat und einen ebenso originellen Sommerhof mit erlebnisreichem Geschmack und hochgefeilter Genussfreude sich und den Seinen in Rotholz, Randach, auser am rechten Jannser, errichtete. Ueber Grüners Winter und Sommer lautet die Lösung: Dem Glücklichsten ist diese Welt nicht kumm; schläft ein Lied in allen Dingen, die da träumen fort und fort, und die Lust hebt an zu klingen, trifft du nur das Zauberwort.



Kriegs-Erinnerungen

26. Mai 1918.

An der italienischen Grenze. — Durchbruchversuch der Franzosen im Westen. — Schlacht bei Przemysl.

Die italienische Regierung verhängte die Blockade über die Küsten des adriatischen Meeres. In der französischen Deputiertenkammer entfiel die Teilnahme für die italienische Forderung, wie es denn auch nicht an den italienischen Austausch-Telegrammen zwischen dem König von Italien und Poincaré fehlte. Dagegen trat Rumänien, das angeblich durch Bündnis an Italien gebunden war, aus seiner Neutralität nicht heraus. Eine österreichische Denkschrift über die Verhandlungen mit Italien stellte des letzteren Durchbruch erst recht in volles Licht. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz selbst kam es vorerst nur zu Plänkelen; die österreichischen Grenzwerke bei Trient wurden von italienischen Geschützen beschossen und an der kärntnerischen Grenze wurden italienische Abteilungen mähelos zurückgeworfen. Während der König von Italien ins Hauptquartier reiste und die Oeger nach Art d'Annunzio's Operationen als Vorkühlorbeeren einheimste, wurden die 70 Abgeordneten, die gegen den Krieg gestimmt hatten, als Hochverräter angeklagt. Der italienische Vortragsreiter nahm von Berlin ab. — Im Westen erneuerten die Franzosen bei Arras und Neuville ihre, den Durchbruch bewerkstellenden Angriffe, jedoch ohne nennenswerten Erfolg. Dagegen war ein deutscher Luftangriff auf Cambrai an der unteren Themse erfolgreich. — Die Schlacht bei Przemysl dauerte fort, östlich Rodymno wurden mehrere Orte im Sturmangriff genommen und südlich bei Husiatin drangen die verbündeten Truppen in eine feindliche Stellung, während die Armee Binkagen bei Drohobycz und Struj nach schweren Kämpfen die feindliche besetzte Frontlinie durchbrach und die Russen zum Rückzug zwang.

Hessen-Raffau und Umgegend.

Dagheim.

Personliches. Die durch den Tod des Lehrers Herr freigeordnete Lehrstelle ist durch Beschluß der Gemeindevorstände in eine Lehrerinne Stelle umgewandelt worden und vom 1. Juni an der Lehrerin Fräulein Dohle von hier übertragen worden.

Gemeindeverordnetenwahl. Nach Ablauf der sechsjährigen Amtszeit scheiden die Schöffen Karl Lee und Adolf Wagner aus dem Gemeinderat aus. Ersterer wurde wiedergewählt und anstelle des letzteren, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde das Gemeindeverordnetenmitglied Kaufmann Wilhelm Schuler gewählt.

Gemeinderatsabstimmung. Der Abschluß der Gemeinderatsrechnung für das Jahr 1917 ergab eine Mehrausgabe von 3405 M. Von dieser Mindereinnahme gegenüber noch ausstehenden Einnahmeposten von 15 450 M. sind inzwischen bereits 3012 M. nachträglich eingegangen, sodass in Wirklichkeit das zweite Kriegsjahr für unsere Gemeinde mit einem wirklichen Ueberfluß von 117 M. abschließt. Es ist dies gewiß eine sehr erfreuliche Tatsache und legt Zeugnis ab für die sparsame und vorsichtige Verwaltung unserer Gemeindefinanzen in einer so überaus schweren Zeit.

Gemeindevertretung. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Sporthorst wurde ein Schreiben bekannt gegeben, in dem die vierte Kompanie des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 81 ihren Dank ausdrückt für die erhaltenen, von hiesigen Bürgerfrauen und -töchtern angefertigten wollenen Strümpfe usw. — Durch die Einführung der Sommerzeit ist eine Neuordnung der Straßenbeleuchtung nötig geworden. Vom 26. Mai an bis zum 24. Juli sollen die Straßenlaternen nicht mehr angezündet werden, wodurch sich eine Kostenersparnis von 337 M. ergibt. Diese Summe soll in der Weise verwandt werden, daß während der dunkelsten Winterzeit die Laternen teilweise die ganze Nacht hindurch brennen sollen im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der frühmorgens auf die Arbeit gehenden Einwohner. — Die Säge für die Herstellung der Gräber werden erhöht. Es sind in Zukunft zu zahlen für ein Kindergrab statt wie bisher 250 M. 3 M. und für das Grab eines Erwachsenen statt 4 nun 5 M. Falls bei einem Begräbnis des

Eduard Grüner ein Glas!

Zu seinem 70. Geburtstag am 26. Mai.)

Als der schlechte, arme Junge, das siebente Kind eines Landwirts mit schmalen Einkommen, die Küche seines Vaters über die Weide von Groß-Carlows bei Reike trieb, da gaulste dem Kinde wohl das Leben lustig-bunte Träume von künftigen Glück, reichlichem Essen und Freude vor die Phantasie — das wirkliche Leben, das dem Hirtenjungen dann erblühte, den die deutsche Welt als Eduard Grüner kennen und lieben gelernt hatte, hat ihm alles erfüllt, was es ihm damals versprach. Sagt man „Grüner“, so steigt Carl von Wolz's Münchener Malerschule vor den Gedanken auf, wir denken an Desregger und Gabriel Max, an Habermann und zuletzt an Lenbach. Ein Pilotenschüler sollte Grüner werden — wahrhaftig, die erste große Kompositionsaufgabe im Atelier hieß: Heinrich II. von England läßt sich 1174 am Sarkophag des Erzbischofs Thomas Becket geknecht! Der leberleidende Meister muß nach Karlsbad reisen; der junge Grüner malt inzwischen nach seinem eigenen Geschmack sein erstes Atelierbild: Im Klosterkeller, das im besser begabte, Bruder Klostermeister hat sich im kühlen Klosterkeller vor einem Fäßlein Johannisberger stillig getan, selig lächelnd liegt er neben dem Fraß. Der hagere Klosterintrigant hat dem Prior das Verbrechen denunziert, der getrennte Herr steht braunurzelnd neben dem Sünder vom Stamme Roach. Grüner lernte gesunde Natur nach dem frühzeitig zu sich selbst hindurch und blieb sich treu. Er ist einer unserer tüchtigsten, liebenswürdigsten Genremalern mit dem Pinsel geworden, ein heiterer Schöpfer des Klosterlebens im Rahmen des Menschlichen und Mäuschenlichen, ein scharfsinniger Porträtskizzer, ein warmherziger Lebenskünstler.

Das Schicksal meinte es allzeit gut mit Grüner. Als Ministrantenknirps in der katholischen Heilmattkirche fand er das glückliche Interesse des Pfarrers Fischer, der sich des aufgeweckten Burschleins liebreich annahm, ihm zum ersten Unterricht zum Gymnasium nach Reike und zur Münchener Lehrzeit bei Piloten verhalf. Ein Genrebild: Der gestrenge Pfarrer in seinem Studio mit der Geige auf und ab gehend und in der Kirche nach beendeter Predigt auf den Chor eilend, um dort den Violinpart zu übernehmen! Der Militärpflicht entkoben, schon durch erste, günstige Verläufe forensefrei gestellt, konnte der lebensfreudige Künstler sein sonniges Talent ungehemmt entfalten. Sein zeichnerisches Sehen und Festhalten ist bedeutend, seine frohlaunige Komposition fast spielend leicht, seine Farbengebung reif und voll mit Raabescher Sinnlichkeit, zu halbdunklen Winkeln und lauschigen Gemütsstellen. Wer zählt seine Wandbilder, die in ihrem

Burgen im Saganatal.

Nicht um eine Mehrzahl, um die alten Rastelle im Saganatal handelt es sich hier, sondern um einen Eigenamen, der bisher allerdings nur in der italienischen Form gebräuchlich war. Die österreichische Heeresleitung hat aber die deutsche Fassung wieder ausgegraben — und so wird sie hoffentlich weiterleben. Burgen ist das italienische Wort, der politische Hauptort des Saganatales, den die Italiener soeben in wilder Flucht verlassen haben. Auf einer uralten Straße geht es von Ravio her über Rundschein, der Brenta entlang nach Burgen, auf einer Straße, die vor Jahrhunderten schon Medoaner und Engländer, Oligoten, Longobarden und Franken gezogen sind, die von römischen Legionen begangen wurde und von deutschen Landsknechten, von französischen und österreichischen Heeren, in jüngerer Zeit aber ein beliebter Spazierweg der vornehmen, internationalen Kurgäste von Ravio, Roncigno und Bol Sella war.

Von Norden her springt allerdings der Monte Gioino weit ins Tal vor und zwingt die Straße, einen großen Bogen um ihn herum zu machen. Gegen Süden hin, im Angesichte Burgens aber öffnet sich das Val Sella, das zum Armenterraden hinauf führt, und bildet ein liebliches, fruchtbares Becken. Von weiter her aber guden die runden, weichen Hügel der Cima Gioino male, des „Äblen Jochs“, und der Cima dieci, und die die bis über 2000 Meter emporragen, auf Burgen herab. Woher diese seltsamen Namen: Gipfel zehn, elf und zwölf? Nur die Leute von Burgen können sie erklären. Im Winter liegt nämlich die Sonne unmittelbar hinter diesen Bergriesen, so daß ihr Schatten um zehn, elf und zwölf Uhr vormittags auf Burgen fällt.

Burgen ist ein Marktflecken, der mit seinen zahlreichen Gehöften und der Nachbargemeinde Olle etwa 6500 Einwohner zählt. Der politische Bezirk des Ortes aber umfaßt etwa 40 000 Menschen. Die wildrauschende Brenta zerlegt Burgen in zwei Teile, in einen kleineren nördlichen am Fuße des Gebirges und einen südlichen am Eingang des Saganatales. Dieser ist am 6. Juli 1882 fast ganz einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Tausend Menschenleben kamen dabei um, 2000 Einwohner wurden obdachlos. Aber Burgen durfte erfahren, daß es auf der ganzen Welt mögliche Dörfer gibt. Eine Ehrenfahne auf dem Marktplatz sagt, daß aus „Italien, Europa und Amerika“ die Viehhändler so reichlich floßen, daß der Ort wieder neu aufgebaut werden konnte. Zur Erinnerung an diese gemeinsame Viehbedürftigkeit kaufte der Magistrat von Burgen die Pampgasse: Via fratelli, Brüderstraße, was sich in dieser Kriegszeit allerdings wie ein Hohn auf die Menschheit andeutet.

weisen und Schließen einer Gruft nicht durch den Friedhofwärter erfolgt, ist an diesen für die Ueberwachung der Arbeit eine Gebühr von 3 M. zu zahlen. Auch wurde beschlossen, daß in Zukunft beim Kauf von Gräbern auch Gebühren für die vorläufig reservierten Plätze gleichfalls mit angefordert werden. — Da die Ziegenhaltung auf freierlicher Weise sehr zugenommen hat, wurde von der Gemeinde die Anschaffung eines vierten Bodens angeordnet, jedoch die Kosten dafür in der Höhe von 250 bis 300 M. der Gemeinde nicht zur Verfügung stehen, soll die Anschaffung des Bodens davon abhängig gemacht werden von der Zusage von Zuschüssen aus den für solche Zwecke vorhandenen allgemeinen Mitteln. Der Vertrag mit dem Bodenerbauer wurde genehmigt. Zum Schlusse der Sitzung kam die Lebensmittelverorgungsfrage zur Besprechung, dem vom Vorsitzenden erstatteten Berichte geht hervor, daß von unserer Gemeindeverwaltung alles getan wird, um die gegenwärtig herrschenden Mißstände, namentlich in der Fleisch- und Fettversorgung, zu beseitigen und eine gerechtere Verteilung der vorhandenen Vorräte zu ermöglichen, mit welchen Maßnahmen sich die Gemeindeverwaltung vollkommen einverstanden erklärte.

Wiesbaden, 26. Mat. Aus der Kreisverwaltung. In der kürzlich im Kreisbureau hier stattgefundenen Sitzung des Kreistages des Landkreises Wiesbaden wurde die von dem neugewählten Kreistagsabgeordneten Vädernheim, G. Wauff aus Dohheim durch den Vorsitzenden Landtagsabgeordneten von Heimbürg eingeführt. Dann wurde der Kreishaushaltsplan zur Beratung. Auf Antrag des Kreistages wurde derselbe in Einnahme und Ausgabe mit je 3.506.300 M. festgesetzt (gegen 2.184.300 M. für 1915 und 272.400 M. für 1914). Bemerkenswert ist der Betrag zur Bestreitung der Familienunterstützungen betragsmäßig für 1915 die Summe von 600.000 M. und für 1914 die Summe von 2.500.000 M. zu bewilligen. Diese Raten sollen durch Aufnahme von Anleihen gedeckt werden. In der Schenkungshilfe (Kreis Stallupönen) wird sich der Kreis mit einem Beitrag bis zu 32.266 M. beteiligen und zu den Kosten der Unterhaltung und des Ausbaues der Arbeitsnachweise des Arbeitsnachweisverbands beizutragen einen fortlaufenden Beitrag von 700 M. leisten. Die als Kreisratsmitglieder sachgemäß ausstehenden Herren Oberbürgermeister Vogt und Fabrikant Fr. Aug. Duderhoff-Biebrich wurden einstimmig wiedergewählt. Der beabsichtigte Vertrag mit den Elektrizitätswerken betr. Lieferung elektrischer Kraft für den Kreis Wiesbaden kam vorläufig aufzuheben, dagegen beabsichtigt man den Anschluß an die Rhein-Mainische Lebensversicherung, G. m. b. H. in Frankfurt a. M. Zum Schluß wurden noch verschiedene Kommissionsmitglieder gewählt.

Yberlafenstein, 26. Mai. Leichenlandung. Vor-
tern wurde in Andernach die Leiche des vor vier Wochen
in Rhein ertrunkenen Geschäftsführers der Köln-Dü-
sseler Rheinbrücke gelandet und beerdigt.

4. Von der Lemp, 26. Mai. Hohe Steuerjähre. Kleinere Gemeinden auf der Lemp erheben jetzt über Prozent Staats Einkommensteuer, nämlich Bechlingen 275 und Oberlemp sogar 300 Prozent.

Reins, 20. Rat. Städtisches. In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Haushaltsantrag für das Rechnungsjahr 1916 genehmigt. Der Steuerantrag wurde um 15 Prozent, von 150, erhöht.

Frankfurt, 26. Mai. Rohlinge. Der um 10 Uhr
abends hier fällige D-Zug Nr. 1 von Strassburg
Frankfurt, wurde unweit der Station Waldböf mit
einem beworfen. Eine Dame wurde dadurch er-
am Kopfe verletzt, jedoch die ärztliche Hilfe in An-
nehmen mußte. Auf die Ramhaftmachung dieser
ist eine Belohnung ausgesetzt.

Triert, 26. Mai. Schwerer Eisenbahnunfall. Gestern Vormittag fuhr auf der Strecke Koblenz-Trier bei der Station Salmrohr ein Schnellzug in eine Eisenbahnarbeiter hinein, die in einer Kurve in der Nähe der Station arbeiteten und einem Güterzug ausweichen wollten, dabei aber das Herannahen des Schnellzugs nicht wahrnahmen. Zwei der Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, ein dritter starb bei dem Transport ins Krankenhaus. Mehrere andere wurden mehr oder weniger verletzt.

Gericht und Rechtspflege.

Eine feine Zigarre. In den Kantinen und Marketen in Gzenstochau und Umgegend wurde eine Sech-

Kirche von Burgun enthält einige bemerkenswerthe Ge-
alter Italiener. In den letzten Jahrzehnten, haupt-
seit dem Bau der Euganeanbahn und seit der Ent-
der heilkräftigen Quellen im Val Zella, hat sich der
entwickelt. Es wird hier eine sehr lebhafte Seiden-
betrieben und viel Wein ausgeführt.

Burgen ist sehr alt, wahrscheinlich sogar die älteste Siedlung im ganzen Tale. An seiner Stelle stand jedenfalls schon im Altertum, das dem Tale den Namen gegeben hat, ein Burgum. Der Ort dagegen erst im elften Jahrhundert urkundlich auf. Es gehörte damals zum Bistum Konstanz. Im Jahre 1314 ging es jedoch in den Besitz des Herzogs von Castelle nuovo über, der in dem trutzigen Schlosse eine Burg hoch über Burgen sah. Damit begann ein jahrhundertlanger Streit um die alten Rechte und Freiheiten, der erst im Jahre 1830 aufhörte, als in Burgen ein eigenes Amt eingerichtet worden war. Schon zweihundertvierzig Jahre früher hatte die Gemeinde Burgen die Zwingburg von Zeltweg angekauft.

Jahre 1885 war es in den Kampf zwischen den von Caldona und den Bientinern hineingeris- sen, in dessen Verlauf es von diesen überfallen, aus- geplündert und zerstört wurde. Zu einer weiteren kriegerischen Verwicklung, die einer Mordnacht sehr ähnlich ist, kam es im Jahre 1920. Der Herr von Telsana, Bal- doni von Welsberg, hatte die Freiheitsbriefe des Ortes erhalten. Als er sie nicht mehr herausgeben wollte, schickte er die Bürger. Baldassar von Welsberg aber, ein Soldner aus, ließ die Führer einklinken und be- schloß außerdem das wiesentypische Dorf drei Tage lang mit seinen Kanonen. Es zeugt für die unverwundliche Kraft der Bewohner von Burgen, die zur Hauptsache aus der Abstammung sind, daß sich der Ort immer wieder von den harten Schlägen erholte.

den harten Folgen erlitt. Im September wurde Burgen im Jahre 1706 in zwei Theile hineingerissen. Damals kam es dort zu einem Kampfe zwischen den Oesterreichern und Napoleon, wobei die kürzeren zichen mußten. Im vorbeiziehenden Jahre 1809 unterschand Burgen übrigens vorübergehend der französischen Gerichtsbarkeit. Aber sie erkannte sich bei den napoleonischen Besatzungen keiner Sympathie, ebensowenig wie die späteren österreichischen Besatzungen Italiens.

pfennigzigarre „London Dods“ verkauft, von der den Soldaten übel wurde. Ein Oberkassarzt fand in den Zigarren verschimmelte und verkaufte Baßfarnen und Mäusekot. Als Lieferant der „London Dods“ wurde ein Herr Schönfelder in Breslau, als Hersteller der Angeklagte Paul Böhm ermittelt und eine gerichtliche veranlaßte Prüfung ergab als weitere Beimischungen auch Baßfarnen, Holzteile, Bindfadenreste, Stroh und Rattenkot. Böhm hatte die „London Dods“ — die später, nachdem diese Marke zu anrüchig geworden war, „Sumatra“ hießen — mit 29 Mark für das Tausend an Schönfelder und mit 46 Mark direkt nach Genshofen geliefert. Urteil: Drei Monate Gefängnis.

Das Fideikommiß des Grafen Alvensleben fand vor einigen Tagen im Mittelpunkt eines Zivilprozesses. Vor der Zivilkammer des Landgerichts Thorn fand der Prozeß des Rentners Johann Schönborn in Brandenburg gegen den Majorats Herrn Grafen Alvensleben statt, wegen des Fideikommisses Schreckhof, für das sich Schönborn nach dem Erlöschen der direkten männlichen Linie für erberechtigt hielt. Die Klage Schönborns gegen den Grafen Alvensleben wurde abgewiesen.

Sport.

Rennen zu Karlsdorf.

o. **Parishort**, 25. **Mat.**

Die Rennen boten bei gutem Besuch interessanten Sport. Die Hauptnummer, der Preußen-Preis, verlор durch das frühzeitige Ausscheiden von Vorbas, der an der Steinmauer reitlos wurde, und von Iwnwieb, der an dem Tribünenbach stürzte, viel an Interesse. Etwoli ging nach dreiviertel des Weges an die Spitze, ließ sich nichts mehr nahe kommen und gewann überlegen gegen Vorwärts II. — Im Anwil-Jagdrengen enttäuschte die vielgewettete Magdalene, die nie über den letzten Platz hinauskam. Cernus schlug Eilig nach Gegenwehr. — Im Preis von Eiligen kam Diffusion noch mit der Führung über den letzten Sprung, dann gingen Poppleton und Blautopaz an dem Hengst vorbei und suchten einen heftigen Endkampf aus, in dem Poppleton um einen Kopf Sieger blieb.

1. Gafelhorster Jagdrennen. 6000 M. 4400
Meter. 1. E. E. Fürstenbergs Adamant (Weishaupt), 2.
Erberich 3. Godulla. Ferner lief: Voigt. Tot. 15:10 Pl. 12,
15:10.

2. Unvil-Jagdrennen. 7000 M. 4200 Meter.
1. B. C. Biermanns Gerous (Britische), 2. Ellig, 3. Pretoria.
Ferner liefen: Magdalena, Saint Sabina, Spionskop. Tot.
37:10. Bl. 21. 22:10.

3. Jungfern-Härdrennen. 5000 Mf. 3000 Meter. 1. Heinz Stahlb Nerv (Sandmann), 2. Omphale, 3. Erzanger. Gerner liefern: Glückstern, Perdurabel, Salust, Driller, Vingi, Secluded, Tanoa, Parabas, Eidam, Dante Aurelia, Graziolo, Gortice. Tot. 19:10, Pl. 12, 15, 18:10.

4. Preis von Villenhof. 6000 M. 3400 Meter.
1. Karl Hartmanns Boppleton (Winkler), 2. Blautopaz, 3.
Eiffenston. Ferner liefen: Harold, Lampadroma, Titan,
Trafal, Jack Triff, Bulwana, Sturmbock, Eltard, Diga.
Erst. 55:10, Pl. 13, 11, 12:10.

5. Preußen-Preis. 10 000 M. 8200 Meter. 1. B. Dodels Tivoli (Reith), 2. Vorwärts II, 3. Gerolstein. Ferner liefen: Vorbas, Sternschnuppe, Zwisch, Sieke, Thriembild, Herfus Monte. Tot. 81:10, Pl. 19, 14, 17:10.

8. Charlottenburger Erinnerungrennen.
1000 M. 4200 Meter. 1. A. Adas Little Bea (Winkler)
und Einzels Orlov (Antonies), f. 3. Sensible. Ferner lie-
gen: Paul Dehon, Anonimus, Cherry Boy, The Sinner.
Tot, 8, 81:40, Pl. 10, 16, 12:10.

7. Zufluchts-Nennen. 4000 M. 1200 Meter. 1. M. Dombrowsky's Apollinaris (Schläffel), 2. Manden, Meine Mauff. Berner Hefen: Stein, Schwarzenberg, Kaiser, Landsknecht, Lupold, Roblesse, Olmita, Dattel, Ruttichen, Peier, Philomela. Tot. 78:10, Pl. 25, 23, 53:10.

Der Große Preis von Hamburg am 1. Juni stellt in der Hauptsache ein Duell zwischen dem Gradirer Aufschluß, der am Sonntag in Grunewald nicht läuft, sondern für Hamburg frisch gehalten wird, und dem Weinbergischen Kandidaten Amorino in Aussicht. Ein gutes Laufen ist auch von dem zweimal siegreich gemessenen Hidalgo zu erwarten. Sonst gelten noch die Dreijährigen Meridian, Correggio, Sonderling und Tannenberga, sowie die Vierjährigen Pascha, Sirdar und der, allerdings ein beinahe umwälzendes Gewicht tragende, Wasser als Bewerber in Aussicht.

Baffarat und Baccarat werden künftig besser als durch ihre abweichende Schreibweise zu unterscheiden sein. Herr N. von Ballenberg's auszeichneter Catus-Sohn wird künftig den Namen Baccarat II. führen. Er kann also in Zukunft nicht mit dem Baffarat des Herrn A. v. Rüppel verwechselt werden.

In der Berliner Fußball-Ligas-Klasse haben die Vereine nach den jetzt beendeten Verbandsspielen folgenden Stand erreicht: Viktoria (Meisterschaft 1915/16) 31, Hertha 31, Preußen 25, Ballspiel-Klub 20, Minerva 18, Tennis-Vorussia 16, Union-Berlin 14, Union-Oberschöne- weide 10, Werder 9, Borsum 6 Punkte. Der Früh- abrückpol ist durch den Verzicht Viktoria auf die beiden Entscheidungsspiele nur vorläufig an erster Stelle geblieben, da noch ein Einspruch Viktorias beim Verband-Vorstand wegen des letzten Spieles gegen den Ballspiel-Klub schwebt, an welchem beim Ballspiel-Klub nicht spielberechtigter Spieler teilgenommen haben soll.

Bundesauflösung des Deutschen Fußball-Bundes.
Der Deutsche Fußball-Bund hat an Stelle eines Bundes-
tages am Pfingstamstag, den 10. Juni, eine Bundes-
auflösung nach Hannover einberufen. Anträge wurden
vor dem Bundesvorstand und vom ersten Vorsitzenden des
Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine, Chefredak-
teur Dr. Albrecht, Halle, gestellt; und zwar vom Bundes-
rat: 1. Beschlußfassung über einen Gesetzentwurf be-
treffs körperlicher Erziehung der deutschen Jugend wäh-
rend der Schulzeit. 2. Beforechtung des Entwurfes betref-
fend die Auflösung des Deutschen Turnerschaft. — Ferner von
den Antragstellern zugleich: Die Wiederaufnahme der
Königlichen, Pötel-Spiele. Dr. Albrecht beantragt u. a.
weiter: während der Dauer des Krieges von einer Neu-
wahl des Bundes-Vorstandes abzusehen, für die im Felde
stehenden Erbkämpfer zu wählen und den Bundesvor-
stand mit der Anstellung eines Geschäftsführers für die
Dauer des Krieges zu beauftragen.

Odenwald-Wanderung. Die Section Wiesbaden des und De. Alpenvereins veranstaltet am künftigen Sonntag einen Ausflug in den nördlichen Odenwald. Die Fahrt erfolgt früh 6,45 mit dem D-Zug über Darmstadt und Reinheim nach Großheirau (direkte Fahrkarte nach Reinheim), von wo aus um 8½ Uhr die Wanderung auftritt nach dem durch die Schaffelsee Dichtung poetisch umhüllten „Adensheim“ angetreten wird. Nach kurzer Früh-

Nachdem es weiter über Freiheit-Winterlaken nach
Sindensfeld, der Perle des Odenwalds, hier Rastplatz. 1½
Uhr Weitermarsch über den Knoden und Salch Schön-
berg, das historische Fürstenlager nach Auerbach, wo um
6½ Uhr ein gemeinsames Mittagessen die Tour beschließt.
Gesamtdauerzeit 8 Stunden.

Bermischtes.

Von der technischen Verwertung des Stickstoffes ist in letzter Zeit mehrfach die Rede gewesen. Doch wurden daran Erwartungen geknüpft, namentlich hinsichtlich der Herstellung von Ammoniak, die sich kaum erfüllen werden. Schon vor mehr als hundert Jahren versuchte man die unerschöpfliche Stickstoffquelle der Atmosphäre für landwirtschaftliche und industrielle Zwecke dienbar zu machen. Elementarer Stickstoff kommt in der Luft bis zu einer Höhe von 100 Kilometer vor. Sein Gewicht über der ganzen Erde beträgt 4 Trillionen Tonnen. Der jährliche Stickstoffbedarf Deutschlands entspricht nun, nach der Ausföhrung A. v. Braun's im „Prometheus“, der Stickstoffmenge, die über einer Hektarobodenfläche lagert. Die Versuche, diesen atmosphärischen Stickstoff in gebundene Form überzuführen gingen zum Teil auf die Beobachtung Cavendish' (1786) zurück, daß beim Durchschlagen des elektrischen Funkens durch Luft Spuren von salpetriger oder Salpeteräure gebildet werden. Dieser Vorgang ist übrigens auch bei jedem Blitzstrahl zu beobachten. 1846 zeigte dann Regnault, daß sich Stickstoff direkt mit Wasserstoff durch Induktionsfunken vereinigen lasse. Die Bereitung von Ammoniak auf diesem Wege ist aber so minimal, daß sie praktisch nicht in Betracht kommt. Die Oxydation des Stickstoffes läßt sich am besten durch hohe elektrische Spannungen bewerkstelligen, das jedoch nur in solchen Ländern rentabel ist, die über billige und reiche Wasserkräfte verfügen.

Ein neuer Staudamm am Nil. Trotz der bedeutenden in den letzten 40 Jahren durchgeführten Verbesserungen genügen die Bewässerungsanlagen in Ägypten keineswegs. Wie sich auch in den Jahren 1914/15 gezeigt hat, ist gegenwärtig und in der Zukunft die Bewässerung im Sommer für den bestehenden Landbau schon ungenügend und seiner künftigen Ausdehnung ist überhaupt nicht Rechnung getragen. Man geht nun mit dem Plan um, am Weißen Nil einen Damm zu errichten und andere ähnliche Werke, um dem Lande mehr Wasser zuzuführen. Der Assuan-Damm hat sich vorzüglich bewährt, und das ihm zu dankende Aufblühen des Landes gibt die Anregung zu weiteren Dammbauten. Im Jahre 1914 war der Wasserstand des Nils so gering, daß man auf den Anbau von Reis ganz verzichten mußte, um nur die wichtigeren Sommerernten einbringen zu können. Da nun die Bevölkerung rascher zugenommen hat als der Umfang des bebauten Landes, so macht sich zwischen Menschenzunahme und Nahrungsversorgung eine außerordentlich sichtbare Lücke geltend. Während die angebaut Fläche seit dem Jahre 1882 um 42 Prozent gestiegen ist, hat sich die Bevölkerung in der gleichen Zeit um volle 61 Prozent vermehrt. Mehr Wasser ließe sich erzielen durch die Anlage von Stauwerken am Blauen Nil und die Regulierung des Flusses in den noch bestehenden Sumpfgebieten, die sich fast 400 Kilometer nach der Bereinigung des Sobat mit dem Weißen Nil ausdehnen.

Handel und Industrie.

Berliner Börse vom 25. Mai. Die Entlastungsverläufe, die sich seit einigen Tagen zeigten, schienen anfangs abzudeken zu sein, doch fehlten neue Käufer. Nur am Montanaffinmarkt trat anfangs etwas Interesse für die führenden Werte bei leicht gebesserten Kursen hervor. Stärker gefragt waren Rheinassian, während Mendon u. Schwerte sich abschwächten. Am Markt der Rüstungswerte waten die Kurse zunächst bei sehr kleinem Geschäft unverändert, auch die Gemischen Werte wiesen nur geringe Kursveränderungen auf. Dagegen zeigten Schiffabritswerte zunächst durchweg eine feste Haltung. Ebenso wurden Deutsche Erdöl anfangs prozentweise in die Höhe gesetzt. Die nördliche Arbitrage nahm von neuem russische Bankaktien aus dem Markt. Nämlich lebhaft ging es zu Beginn des Verkehrs am Eisenbahnaffinmarkt zu. Dort zogen Schantung wesentlich an, Lombarden wurden für Wiener Rechnung gekauft. Als höher zu erwähnen sind ferner Türkische Tabak und Türkenlose und Orientbahnen. Gegen ½ Uhr änderte sich das Bild völlig. Die Provinz sandte größere Verkaufsverträge für Rüstungs- und Montanaffinen. So kam es, daß Daimler einen neuen Kurssturz erlitten, aber auch Böhmisch und Bochumer gingen erwähnenswert zurück. Am Eisenmarkt waren die 3- und 3½ proz. einheimischen Werte bei kleinem Geschäft etwas niedriger. Dagegen fanden österreichisch-ungarische und russische Renten Beachtung. Privatdiskont 4½ pCt., tägliches Geld 4—3½ pCt., Ultimo-Wild ungefähr 5 pCt.

Berliner Productenmarkt vom 25. Mai. Der Verkehr im Productengeschäft bleibt andauernd still, da die Käufer zur Zurückhaltung verharren. In einigen Artikeln ist das Angebot reichlicher, wie Speisepreunmehl und Heidekraut, wöhrere Kauflust bestand zu anziehenden Preisen für verschiedene Rübenarten, besonders Steckrüben seitens der Konserven- und Dörrgemüsefabriken. Auch für Industriezucker herrschte Interesse. In Saatartikeln ist das Geschäft gute ruhiger. — Am Fröhmärkt blieben die im Warenhandel ermittelten Preise gegen gestern unverändert.

Frankfurter Börse vom 25. Mai. Ohne neue Eindrücke ausen verlief der heutige Freiverkehr ohne besonders merkwürdige Erscheinungen. In Günst stand wiederum der Aktienmarkt unter Bevorzugung von Berliner Handelstiteln, die merkwürdig höher begahlt wurden. Für Montanaktien bestand guter Grundton und es konnten besonders Königs sich etwas erholen; man glaubt nicht an Festsetzung von Höchstpreisen für Montanerzeugnisse, sondern nimmt an, daß zwischen der Regierung und den Vertretern der Verbände eine Einigung erzielt werden wird. Unter den niedrigsten standen die Kautschukaktien. Sodann hielten sich Schiffahrtsaktien gut und Eisenbahnaktien; Lombard bewegten sich voran. Elektro- und chemische Werte behielten im ganzen festen Grundton, höher stellten sich Alkali-, Holzverfeinerung, während Griechisch abdrückten. Eisen- und Munitionsaktien wichen wenig von der Stelle. Unter den Autowerten waren Daimler erhöht, dagegen Klever, Braunschweig Eisenach schwächer. Federaktien wiesen Erholung auf. In- und ausländische Renten sprachen sich günstig aus. Japaner, Argentinier, Portugiesen, Rumänier, Russen, Privatfondi ca. 4½ Prozent.

Nachherlich trat eine allgemeine Ermattung ein, von hauptsächlich Montanaktien und Daimler betroffen werden.

Warenverkehr nach Luxemburg. Der Handelskammer zu Wiesbaden ist die neugefasste Liste der unter Einfuhrverbot stehenden, aber für die Ausfuhr nach Luxemburg freigegebenen Waren zugegangen. Interessenten können diese Liste in der Geschäftsstelle der Handelskammer einsehen oder erhalten sie auf besonderen Wunsch eine Rückgabe zugesandt.



Die Front im Osten.

Beresina-Front

Die Front im Osten.

Serwetsch-Front

Nichtamtliche, unvollständige Stellungskarte.

Nichtamtliche, unvollständige Stellungskarte.

Nichtamtliche, unvollständige Stellungskarte.

Nichtamtliche, unvollständige Stellungskarte.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Bruders und Schwagers

August Sebastian

sagen wir innigen Dank. Ebenso danken wir Herrn Pfarrer Walter für die trostreichen Worte am Grabe und der 1. Kompanie des Ersatz-Bataillons Wiesbaden, sowie dem Verein Breckenheim, seinen Kameraden und der Pflegeschwester vom städtischen Krankenhaus für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Familie **Karl Sebastian**
u. Familie **Karl Sachs II.**

Wilsachsen, Langenhein, 26. Mai 1916.

Trauer-Drucksachen

werden schnell und preiswert angefertigt in der Druckerei der Wiesbadener Verlagsanstalt, Nikolastrasse 11.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Ecke Dohheimer und Schwalbacher Straße.

Beschäftigten von 8-1 und 2-4 Uhr, Sonntags von 10-1 Uhr, Telefon Nr. 878 und 874.

Offene Stellen:

Männl. Personal: 3 Gärtner, 5 Eisen- und Metallarbeiter, 3 Maschinenschlosser, 1 Maschinist, 2 Mechaniker, 1 Spengler, 1 Küfer, 3 Schuhmacher, 2 Friseur, 1 Aufseher.

Kaufm. Personal: Männlich: 1 Kontorist, 6 Buchhalter, 1 Stenograph, 1 Lagerist, 1 Verkäufer, 1 Reisender, 1 Expedient, 1 Expedient. Weiblich: 2 Buchhalterinnen, 5 Stenographinnen, 5 Verkäuferinnen.

Haus-Personal: 12 Küchenmädchen, 4 Hausmädchen, 3 Köchinnen, 2 Laufmädchen, 2 Näherinnen.

Geh. und Schankwirtschaftl. Personal. Männlich: 2 Oberkellner, 2 Buchhalter, 4 Restaurantkellner, 2 Zimmerkellner, 6 Soaßkellner, 2 Köche, 4 Küchenburschen, 6 Hotelbedienten, 6 Hausburschen, 3 Pförtner. — Weiblich: 3 Beschäftigten, 2 Stützen, 2 Büfettfräulein, 6 Saalbedienten, 3 Zimmermädchen, 2 Bügelmädchen, 5 Köchinnen, 3 Weißköchinnen, 2 kalte Rantsella, 15 Küchenmädchen.

Offene Stellen: Dachdecker, Friseur, Gärtner, Schmied, Schneider, Schreiner, Spengler, Tischler.

Schornstein- und Feuerungsmaurer

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht bei höchstem Lohn, Franz Höl, Frankfurt a. Main, Schlenkerstraße 18.

Zu vermieten

Für Bürozwecke

sehr geeigneter, seit Jahren hieran benutzter 1. Stock, bestehend aus 8 Zimmern, zu vermieten. Näheres in der Straße 7, Beitr. - Verwaltung Wiesbadener Straßenbahnen. 3332

Schulmündstr. 27, 28, 29. 35457

Watt. Str. 26a, Schlaff. a. v. 5448

Miet-Gesuche

Für das 2. Bollgel-Revier werden im südlichen Stadtteil zum 1. Oktober ds. Js. geeignete Diensträume

gesucht. Ferner Privat-Wohnung für den Reviervorsteher im gleichen Hause. 5541

Angebote nach Albrechtstraße 13, Revierbüro.

Offene Stellen

Reisengeschäfte a. dauernd. Ausb. hiesig. Samstag u. Sonntag a. d. Hermannstr. 23, Ecke Ring. 58400

Ein Schuhmacher

gesucht. Nerostraße 16. 16006

Leute zum Kleemann gesucht. Drantenstr. 25, Nr. 1. St. 10012

Gute Köchin

gesucht. Adolfsberg 2 (Kaufhaus Lammstraße). 6027

Tücht. Näherinnen

und Laufmädchen, auch 1. leichte Näherin i. d. Kammern, 2. Söfanten und Kurbelsticker. Al. Schwalbacher Str. 10. 16000

Damen i. leichte Beschäftigung sofort gesucht. Friedrichstr. 29, Gartenh. 12-2 Uhr. 773

Junges Mädchen kann das Nägeln gründlich erlernen. 16002 Steingasse 18, 1. Itz

Stellengesuche

Ein 14-jähr. Junge sucht Beschäftigung irgend w. Art. Näheres in der Al. Schwalbacher Str. 9, 3. St. 5989

Gebild. Frä. welches tücht. in Hauswirtschaft und prima Sewen. aus guten Häusern bel. sucht zum 1. Juli oder früher Wirkungsort. Offert. erbeten unter N. 241 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6032

Tiermarkt

Pahle für 5792 Schlachtpferde 1000 Mk. Dugo Kehler. Pferdemeister. Schulmündstr. 22. Fernruf 3018

Vier junge, frische, schneeweiße Schweine zu verkaufen. 16000 Hietzstr. 10, Poststr.

Trüchsell. Ziege mit Pannu zu verk. Platter Str. 120. 15998

Kauf-Gesuche

Wassermangel, aut erb. bill. zu verk. Schulmündstr. 30, St. 58452

Al. Klavier 60 R. Musikwerk. Poliphon 85 R. Dohb. Str. 116. 6000

Gut erhalt. Eib- u. Piegew. bill. Mittelbed. 13, 3. St. 6020

Gunde werden gesucht. funiert und gewaschen. 58442 Delenestr. 18, Nr. 1.

Sur Verhütung von Unfällen auf unbewachten Eisenbahnübergängen weise ich darauf hin, daß die Führer von Fahrzeugen, wenn sie mit denselben Bahnübergängen mit Befahrung der nötigen Vorsicht überfahren, nicht nur sich selbst, sondern auch die ihnen anvertrauten Tiere gefährden. Sondern sie auch einer empfindlichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Reichs-Strafgesetzbuches aussetzen.

In gegebenen Fällen wird unmissverständlich eingeschritten und die erfolgte Bestrafung der Schuldigen öffentlich bekannt gegeben werden.

Ich bringe dieses zwecks Nachachtung hiermit wiederholt zur allgemeinen Kenntnis.

Wiesbaden, den 25. März 1916.

Der Polizei-Präsident von Hess.

Niederbetten u. Kissen, auch ältere, kost. Reiniger. Schwalbacher Straße 47, Laden. 6006

Zu verkaufen

Mehrere gebrauchte, teils wie neue Säckelmaschinen u. Rührschneider, 1 eif. Vofin, 1 Rbm. Inhalt, und 1 Radhabe, geeignet für Gartenbesten, billig abzugeben. 15983

Ehr. Götter, landwirtschaftl. Maschinen, Erdbecken, Wiesbadener Str. 18a. Tel. 4514.

Schleifstein

gebraucht, 50-12, zu verkaufen. Ph. Krämer, 6955 Bogemannstraße 27.

Für Wäscherei.

Wegen Aufgabe des Geschäftes ist eine Wasmangel und ein Spinnrad zu verkaufen. 16003 Luisenstr. 14, Stb. 3.

Posten Zigaretten bis a. neuen Zigaretten zu M. 1.— bis M. 1.30 pro Duzent, geeignet für Feld. Gelegenheitskaufhaus. Ecke Schwalb. u. Mauritiusstr. 16005

Wassermangel m. Wasserleitungsantrieb, 1. Hotel od. Pers. geeignet, a. verk. Wanger Str. 50, P. 6020

Eine schöne, fast neue Federrolle zu verkaufen. Hietzstr. 10, Poststr. 1. 16010

Gasbrenn billig zu kaufen gef. Hermannstr. 23, Laden. 58461

Wassermangel, aut erb. bill. zu verk. Schulmündstr. 30, St. 58452

Al. Klavier 60 R. Musikwerk. Poliphon 85 R. Dohb. Str. 116. 6000

Gut erhalt. Eib- u. Piegew. bill. Mittelbed. 13, 3. St. 6020

Gunde werden gesucht. funiert und gewaschen. 58442 Delenestr. 18, Nr. 1.

Verschiedenes

Prima Schuhwische ist eingetroffen. Eltoller Str. 9, Laden. 58462

Gunde werden gesucht. funiert und gewaschen. 58442 Delenestr. 18, Nr. 1.

Sur Verhütung von Unfällen auf unbewachten Eisenbahnübergängen weise ich darauf hin, daß die Führer von Fahrzeugen, wenn sie mit denselben Bahnübergängen mit Befahrung der nötigen Vorsicht überfahren, nicht nur sich selbst, sondern auch die ihnen anvertrauten Tiere gefährden. Sondern sie auch einer empfindlichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Reichs-Strafgesetzbuches aussetzen.

In gegebenen Fällen wird unmissverständlich eingeschritten und die erfolgte Bestrafung der Schuldigen öffentlich bekannt gegeben werden.

Ich bringe dieses zwecks Nachachtung hiermit wiederholt zur allgemeinen Kenntnis.

Wiesbaden, den 25. März 1916.

Der Polizei-Präsident von Hess.

Rolladengurte

in verschied. Breit. u. Längen, per Meter 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000, 1005, 1010, 1015, 1020, 1025, 1030, 1035, 1040, 1045, 1050, 1055, 1060, 1065, 1070, 1075, 1080, 1085, 1090, 1095, 1100, 1105, 1110, 1115, 1120, 1125, 1130, 1135, 1140, 1145, 1150, 1155, 1160, 1165, 1170, 1175, 1180, 1185, 1190, 1195, 1200, 1205, 1210, 1215, 1220, 1225, 1230, 1235, 1240, 1245, 1250, 1255, 1260, 1265, 1270, 1275, 1280, 1285, 1290, 1295, 1300, 1305, 1310, 1315, 1320, 1325, 1330, 1335, 1340, 1345, 1350, 1355, 1360, 1365, 1370, 1375, 1380, 1385, 1390, 1395, 1400, 1405, 1410, 1415, 1420, 1425, 1430, 1435, 1440, 1445, 1450, 1455, 1460, 1465, 1470, 1475, 1480, 1485, 1490, 1495, 1500, 1505, 1510, 1515, 1520, 1525, 1530, 1535, 1540, 1545, 1550, 1555, 1560, 1565, 1570, 1575, 1580, 1585, 1590, 1595, 1600, 1605, 1610, 1615, 1620, 1625, 1630, 1635, 1640, 1645, 1650, 1655, 1660, 1665, 1670, 1675, 1680, 1685, 1690, 1695, 1700, 1705, 1710, 1715, 1720, 1725, 1730, 1735, 1740, 1745, 1750, 1755, 1760, 1765, 1770, 1775, 1780, 1785, 1790, 1795, 1800, 1805, 1810, 1815, 1820, 1825, 1830, 1835, 1840, 1845, 1850, 1855, 1860, 1865, 1870, 1875, 1880, 1885, 1890, 1895, 1900, 1905, 1910, 1915, 1920, 1925, 1930, 1935, 1940, 1945, 1950, 1955, 1960, 1965, 1970, 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000, 2005, 2010, 2015, 2020, 2025, 2030, 2035, 2040, 2045, 2050, 2055, 2060, 2065, 2070, 2075, 2080, 2085, 2090, 2095, 2100, 2105, 2110, 2115, 2120, 2125, 2130, 2135, 2140, 2145, 2150, 2155, 2160, 2165, 2170, 2175, 2180, 2185, 2190, 2195, 2200, 2205, 2210, 2215, 2220, 2225, 2230, 2235, 2240, 2245, 2250, 2255, 2260, 2265, 2270, 2275, 2280, 2285, 2290, 2295, 2300, 2305, 2310, 2315, 2320, 2325, 2330, 2335, 2340, 2345, 2350, 2355, 2360, 2365, 2370, 2375, 2380, 2385, 2390, 2395, 2400, 2405, 2410, 2415, 2420, 2425, 2430, 2435, 2440, 2445, 2450, 2455, 2460, 2465, 2470, 2475, 2480, 2485, 2490, 2495, 2500, 2505, 2510, 2515, 2520, 2525, 2530, 2535, 2540, 2545, 2550, 2555, 2560, 2565, 2570, 2575, 2580, 2585, 2590, 2595, 2600, 2605, 2610, 2615, 2620, 2625, 2630, 2635, 2640, 2645, 2650, 2655, 2660, 2665, 2670, 2675, 2680, 2685, 2690, 2695, 2700, 2705, 2710, 2715, 2720, 2725, 2730, 2735, 2740, 2745, 2750, 2755, 2760, 2765, 2770, 2775, 2780, 2785, 2790, 2795, 2800, 2805, 2810, 2815, 2820, 2825, 2830, 2835, 2840, 2845, 2850, 2855, 2860, 2865, 2870, 2875, 2880, 2885, 2890, 2895, 2900, 2905, 2910, 2915, 2920, 2925, 2930, 2935, 2940, 2945, 2950, 2955, 2960, 2965, 2970, 2975, 2980, 2985, 2990, 2995, 3000, 3005, 3010, 3015, 3020, 3025, 3030, 3035, 3040, 3045, 3050, 3055, 3060, 3065, 3070, 3075, 3080, 3085, 3090, 3095, 3100, 3105, 3110, 3115, 3120, 3125, 3130, 3135, 3140, 3145, 3150, 3155, 3160, 3165, 3170, 3175, 3180, 3185, 3190, 3195, 3200, 3205, 3210, 3215, 3220, 3225, 3230, 3235, 3240, 3245, 3250, 3255, 3260, 3265, 3270, 3275, 3280, 3285, 3290, 3295, 3300, 3305, 3310, 3315, 3320, 3325, 3330, 3335, 3340, 3345, 3350, 3355, 3360, 3365, 3370, 3375, 3380, 3385, 3390, 3395, 3400, 3405, 3410, 3415, 3420, 3425, 3430, 3435, 3440, 3445, 3450, 3455, 3460, 3465, 3470, 3475, 3480, 3485, 3490, 3495, 3500, 3505, 3510, 3515, 3520, 3525, 3530, 3535, 3540, 3545, 3550, 3555, 3560, 3565, 3570, 3575, 3580, 3585, 3590, 3595, 3600, 3605, 3610, 3615, 3620, 3625, 3630, 3635, 3640, 3645, 3650, 3655, 3660, 3665, 3670, 3675, 3680, 3685, 3690, 3695, 3700, 3705, 3710, 3715, 3720, 3725, 3730, 3735, 3740, 3745, 3750, 3755, 3760, 3765, 3770, 3775, 3780, 3785, 3790, 3795, 3800, 3805, 3810, 3815, 3820, 3825, 3830, 3835, 3840, 3845, 3850, 3855, 3860, 3865, 3870, 3875, 3880, 3885, 3890, 3895, 3900, 3905, 3910, 3915, 3920, 3925, 3930, 3935, 3940, 3945, 3950, 3955, 3960, 3965, 3970, 3975, 3980, 3985, 3990, 3995, 4000, 4005, 4010, 4015, 4020, 4025, 4030, 4035, 4040, 4045, 4050, 4055, 4060, 4065, 4070, 4075, 4080, 4085, 4090, 4095, 4100, 4105, 4110, 4115, 4120, 4125, 4130, 4135, 4140, 4145, 4150, 4155, 4160, 4165, 4170, 4175, 4180, 4185, 4190, 4195, 4200, 4205, 4210, 4215, 4220, 4225, 4230, 4235, 4240, 4245, 4250, 4255, 4260, 4265, 4270, 4275, 4280, 4285, 4290, 4295, 4300, 4305, 4310, 4315, 4320, 4325, 4330, 4335, 4340, 4345, 4350, 4355, 4360, 4365, 4370, 4375, 4380, 4385, 4390, 4395, 4400, 4405, 4410, 4415, 4420, 4425, 4430, 4435, 4440, 4445, 4450, 4455, 4460, 4465, 4470, 4475, 4480, 4485, 4490, 4495, 4500, 4505, 4510, 4515, 4520, 4525, 4530, 4535, 4540, 4545, 4550, 4555, 4560, 4565, 4570, 4575, 4580, 4585, 4590, 4595, 4600, 4605, 4610, 4615, 4620, 4625, 4630, 4635, 4640, 4645, 4650, 4655, 4660, 4665, 4670, 4675, 4680, 4685, 4690, 4695, 4700, 4705, 4710, 4715, 4720, 4725, 4730, 4735, 4740, 4745, 4750, 4755, 4760, 4765, 4770, 4775, 4780, 4785, 4790, 4795, 4800, 4805, 4810, 4815, 4820, 4825, 4830, 4835, 4840, 4845, 4850, 4855, 4860, 4865, 4870, 4875, 4880, 4885, 4890, 4895, 4900, 4905, 4910, 4915, 4920, 4925, 4930, 4935, 4940, 4945, 4950, 4955, 4960, 4965, 4970, 4975, 4980, 4985, 4990, 4995, 5000, 5005, 5010, 5015, 5020, 5025, 5030, 5035, 5040, 5045, 5050, 5055, 5060, 5065, 5070, 5075, 5080, 5085, 5090, 5095, 5100, 5105, 5110, 5115, 5120, 5125, 5130, 5135, 5140, 5145, 5150, 5155, 5160, 5165, 5170, 5175, 5180, 5185, 5190, 5195, 5200, 5205, 5210, 5215, 5220, 5225, 5230, 5235, 5240, 5245, 5250, 5255, 5260, 5265, 5270, 5275, 5280, 5285, 5290, 5295, 5300, 5305, 5310, 5315, 5320, 5325, 5330, 5335, 5340, 5345, 5350, 5355, 5360, 5365, 5370, 5375, 5380, 5385, 5390, 5395, 5400, 5405, 5410, 5415, 5420, 5425, 5430, 5435, 5440, 5445, 5450, 5455, 5460, 5465, 5470, 5475, 5480, 5485, 5490, 5495, 5500, 5505, 5510, 5515, 5520, 5525, 5530, 5535, 5540, 5545, 5550, 5555, 5560, 5565, 5570, 5575, 5580, 5585, 5590, 5595, 5600, 5605, 5610, 5615, 5620, 5625, 5630, 5635, 5640, 5645, 5650, 5655, 5660, 5665, 5670, 5675, 5680, 5685, 5690, 5695, 5700, 5705, 5710, 5715, 5720, 5725, 5730, 5735, 5740, 5745, 5750, 5755, 5760, 5765, 5770, 5775, 5780, 5785, 5790, 5795, 5800, 5805, 5810, 5815, 5820, 5825, 5830, 5835, 5840, 5845, 5850, 5855, 5860, 5865, 5870, 5875, 5880, 5885, 5890, 5895, 5900, 5905, 5910, 5

